

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden
Buchdrucker-Gesellschaft, mitr. 25841
Kur für Radier preise: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptredakteur:
Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Besitzgeführ vom 1. bis 18. November 1928 bei täglich zweimaliger Auflistung frei Haft 1.70 M.

Wochenzeitung für Montag November 2.40 M., ohne Postzulassungsgebühr. Einzelnummer 10 M.

Auflage 100000 M. Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet:

die einzahlige 30 mm breite Seite 15 M., für aufwärts 40 M. Romantische und Stellen-

gründe ohne Rabatt 15 M., außerhalb 25 M., die 30 mm breite Reklameseite 300 M., außer-

halb 250 M. Postzulassungsgebühr 30 M. Aufwändige Kultäte gegen Vorabbezahlung

Druck u. Verlag: Siegl & Weidhart,
Dresden. Postleitz.-Nr. 1068 Dresden
Radier nur mit brutto. Umlaufangabe
(Dresden, Nachr.) ausfällt. Umlaufangabe
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Blüthner-Flügel
-Pianos

Prager Straße 12

Fernruf 16378

Limbäcker

Johann-Georgen-Allee 8 Fernspr. 18777

Anerkannt gute preiswerte
Weine und Küche

Oefen und Herde

kauft man preiswert im Fachgeschäft!

Chr. Girms Inh. W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Fernspr. 16262 Nähe Postplatz
Kochanlagen u. Großbetriebe - Kohlen- und Gashefe
Dauerbrand-Oe'len - Ersatzstoffe

Bewirrung in Paris durch Poincarés Sturz

Wie die Krise entstand

Am 24. Juli 1926 übernahm Raymond Poincaré die Regierung, und am 6. November 1928 ist er zurückgetreten. Er hat also für französische Verhältnisse eine lange Zeit hindurch seinen Posten behauptet. Im Zeichen seiner Amtsniederlegung steht die am gestrigen Dienstag erfolgte Wiedereröffnung der französischen Kammer. Unmittelbar vorher hatten die Radikalen, welche die stärkste Partei im Parlament bilden, getagt, und die von ihnen gefassten Parteibeschlüsse sind zum Denkerboll für Poincaré und seine Politik der nationalen Einigkeit geworden, die sich auf die Mitte und die Radikalen stützte, aber auch einen Teil der gemäßigten Rechten sich angegliedert hatte. Die Radikalen waren in dessen immer nur mit halbem Herzen bei der Sache und erklärten wiederholt, daß sie die erste Gelegenheit zu Poincarés Sturz ergreifen würden, sobald das Werk der finanziellen Sanierung auch ohne Poincaré völlig gesichert sein würde. Diesen Zeitpunkt halten sie nun offenbar für gekommen, und deshalb haben sie die Regierung der nationalen Einigkeit gesprengt.

Trotz der Schärfe der radikalen Parteibeschlüsse bedeutete die Meldung vom Rücktritt Poincarés eine Überraschung, da der Antrag Garnier abgelehnt worden war, wos nach die radikalen Minister aus der Regierung zurückgezogen werden sollten. Das ist nun doch geschehen, und so war die Krise da. Es hatte sich allerdings auch ein besonders starker Konfliktstoff angehäuft. Einmal handelte es sich um finanzielle Fragen. Der Haushalt ausdrücklich hatte am Militärrat Abstimmung in Höhe von 87 Millionen gemacht und außerdem Steuererhöhungen um den Betrag einer halben Milliarde vorgenommen. Daraus hin erklärte Poincaré, er werde in der Kammer die Vertrauensfrage stellen. Dieses bis jetzt unfehlbare Drohmittel des Ministerpräsidenten tat sonst immer seine Wirkung, aber diesmal versagte es. Der Ausschluß blieb fest. Eine weitere starke Meinungsverschiedenheit zwischen Poincaré und den Radikalen lag auf kulturpolitischen Gebieten. Mit diesem Konflikt, der dem Ministerpräsidenten den Vorwurf der Begünstigung des Clericalismus eintrug, hat es folgende Beendigung: Im Staatshaushalt befindet sich ein Titel, worin bestimmt wird, daß einige Kirchlichen Missionssgesellschaften, die namentlich aufgezählt sind, ein Teil der kirchlichen Güter zurückgegeben werden soll, die durch die sogenannten Valengesetzgebung nahezu weltlich, im Gegensatz zu sozialistisch kirchlich vom Staate beschlagnahmt wurden. Damals wehte in Frankreich ein sehr schärfster Kirchenfeindlicher Wind, der zur Aushebung des Konflikts und zur Trennung der Kirche vom Staate führte; auch die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan wurden abgebrochen. Im Laufe der Zeit hat aber das Schlagwort des Antiklericalismus in Frankreich stark an Zugkraft eingebüßt, und die diplomatische Vertretung bei der Kurie wurde wiederhergestellt. Die Kirchenfreundliche Bewegung ist vollends dadurch gefördert worden, daß die katholische Gesellschaft in voller Übereinstimmung mit der Kurie sich von den monarchistischen Parteien abgewandt und sich ganz auf den Boden der Republik gestellt hat. Die royalistische Bewegung, die sich "Action française" nennt und ein gleichnamiges Organ herausgibt, ist wegen ihrer antikirchlichen Tendenzen von den Bischöfen in Acht und Bann erklärt worden, und man kann sagen, daß heute der gesamte Clerus in Frankreich republikanisch ist. Schon diese Geisteswandlung der Gesellschaft mußte es der Regierung nahelegen, die Valengesetzgebung zu mildern. Es kam aber noch ein anderer Grund hinzu, der Wunsch nämlich, der katholischen Heimatrechtbewegung in Elsass-Lothringen die kirchliche Unterstützung zu entziehen. Hierüber standen hinter den Kursiven Verhandlungen zwischen den leitenden staatlichen und kirchlichen Stellen statt, deren Ergebnis auf kirchlicher Seite die scharfe Verurteilung der elsass-lothringischen Autonomisten war. Der Staat dagegen beglich seine Rechnung durch die im Staatshaushalt vorgelegten Maßnahmen zugunsten der Missionsgesellschaften, die offenbar noch nicht das letzte Wort darstellen, sondern einer größeren Aktion den Weg bereiten sollen, mit dem Endziel, die Vertreibung der religiösen Orden überhaupt zu befehligen und ihnen das gesamte beschlagnahmte Vermögen zurückzugeben.

Bei den Radikalen herrscht aber zum größeren Teil noch eine der Kirche abgängige Stimmung, die von der Valengesetzgebung nichts abrücken lassen will. Deshalb riskierte Poincaré es auch nicht, das Entgegenkommen gegen die Missionsgesellschaften in einem besonderen Gesetzesvorlage zu sanktionieren, sondern er suchte es weniger bemerkbar zu machen, indem er die Bestimmungen an möglichst unauffälliger Stelle

in den Haushalt einschmuggelte, in der Hoffnung, daß sie so in Bausch und Bogen mitgenommen werden würden. Weinha wäre ihm dieser Trick auch gelungen, da der Staat schon im August der Kammer vorgelegt wurde, ohne daß die Opposition etwas gemerkt hätte. Da aber ein radikaler Abgeordneter, der den Staat etwas gründlicher studierte, noch im letzten Augenblick dem Poincaréschen "Antiklericalismus" auf die Spur und putzte Herrivat auf, der alsbald Varm schlug und auf dem radikalen Parteitag die Bombe zum Platzen brachte.

Was nun werden wird, ob Poincaré sich vielleicht doch noch einmal zu einem Versuch der Regierungsbildung weiter nach rechts hin bereit finden läßt oder ob ein Linkskabinett Briand-Tardieu-Gallien gebildet wird oder ob die Sozialisten sich in den Vordergrund schieben, muß abgewartet werden. Vorläufig ist die Lage ganz undurchsichtig. Die letzte präzise Erklärung Poincarés hatte dahin gelautet, daß er zur vollen Durchführung der finanziellen Sanierung noch einen Zeitraum von vier Jahren brauche. Da die beiden in Frankreich ausschlaggebenden Faktoren, Hochfinanz und Schwerindustrie, durch ihr Vertrauen Poincaré gestützt und ihm dadurch die Frankenstabilisierung, "das große Wunder", wie man in Frankreich sagt, ermöglicht haben, während alle seine Vorgänger an dem Misstrauen von Hochfinanz und Schwerindustrie gescheitert sind, so kann man sich nicht gut vorstellen, wer denn nun eigentlich mit Aussicht auf Erfolg in Poincarés Spuren treten soll. Am allerwenigsten würde man an den Ausbruch der Krise gerade im heutigen Augenblick gedacht, wo die Revision des Dawesplanes im Vordergrunde steht. Also wieder einmal ein Beweis, daß man in der Politik stets mit Überraschungen rechnen muß und niemals densen darf, daß eine hundertmal bestätigte Erfahrung auch zum 101. Male Geltung haben müsse.

Poincaré ist uns Deutschen nichts weniger als sympathisch. Gleichwohl müssen wir anerkennen, was er auf finanzielle Gebiete geleistet hat. Man muß sich erinnern, unter welchen Verhältnissen er die Regierung übernahm. Die Staatskasse war leer, es war kaum eine Million französisches Geld vorhanden, das englische Pfund erreichte 240 Franken, die Kapitalflucht war allgemein, das Schatzamt durch die fälligen Rückzahlungen gefährlich belastet, so daß eine Finanzkrise allerhöchsten Grades vor der Tür stand. Da genügte der Name Poincaré, um die drohende allgemeine Panik zu bannen, und seine Energie, seine zielbewußten Maßnahmen führten in kurzer Frist die verworrene Lage wieder her und führten zur tatsächlichen Stabilisierung des Franken auf der Grundlage von 16 Goldpfennigen, der vor kurzem die gesetzliche Stabilisierung gefolgt ist. Das hätte ihm kein anderer nachgemacht, und sein Nachfolger wird sich nun vor die schwere Meisterprobe gestellt sehen, ob er das Werk Poincarés zu erhalten und weiterzuführen vermag. So bleibt immerhin noch die Möglichkeit offen, daß abermals ein Versuch mit radikaler Hilfe gemacht wird. Für uns ist es unter allen Umständen geboten, daß wir uns keinen großen Illusionen wegen der Vorfälle hingeben, die wir etwa von einer Pariser Linkspartie zu erwarten hätten. In dieser Beziehung genügt es, darauf hinzuweisen, daß der Chef der radikalen Partei, Daladier, auf dem letzten Parteitag erklärt hat, "Deutschland sei stark und gefährlich und bedrohe Frankreich sogar mehr als vor dem Kriege. Deshalb darf Frankreich von seiner Rüstung nichts ablassen." Mit den französischen Radikalen ist es genau so, wie mit den englischen Liberalen: In der Außenpolitik kennen sie nur den einen Weg, welcher der allgemeinen Auffassung von den nationalen Notwendigkeiten entspricht. Wenn es nur unsere Linksparteien stets ebenso machen wollten!

Der französische Staatshaushaltplan bedroht Kursstürze an der Pariser und Londoner Börse

Angestraute Lage

Paris, 6. Nov. Der Präsident der Republik hat das zurückgetretene Kabinett Poincaré mit der Führung der laufenden Geschäfte beauftragt. Der Präsident begann am Nachmittag seine Verhandlungen zur Bildung eines neuen Ministeriums. Er hat, wie üblich, zunächst mit den Präsidenten von Kammer und Senat verhandelt. — In den Wandlgängen der Kammer hat die durch die Demission des Kabinetts geschaffene Lage besondere Aufsehen erregt, weil heute das Parlament wieder zusammengetreten sollte. Nach Savas urteilte man in den Wandlgängen der Kammer die Lage als vollkommen ungelöst. Es ist möglich, daß mehrere Tage vergehen werden, bis der Präsident in der Lage ist, den künftigen Ministerpräsidenten zu bestimmen.

Wenn man nur die Kräfteverteilung im Parlament berücksichtigt, so widerspricht nichts der Annahme, daß Doumergue aufs neue Poincaré zur Bildung der Regierung auffordert, zumal er stets das Vertrauen der Kammer erhalten hatte. Gefeiert den Fall, daß Poincaré die Kabinettbildung übernimmt, darf man sich nicht verhehlen, daß er auf einsteigende Kosten stoßen wird, angeschlossen der von den Radikalen eingenommenen Haltung. Man sieht unter diesen Umständen auch die Möglichkeit der Bildung eines Kabinetts auf neuer politischer Grundlage ins Auge: entweder ein Ministerium der republikanischen Konzentration oder ein in sich geschlossenes Ministerium der Linken oder der Mitte.

Nach dem Senatspräsidenten Doumer empfing der Präsident der Republik den Kammerpräsidenten Bouisson zu einer Unterredung. Beim Verlassen des Gastes erklärte Bouisson, er habe den Eindruck, daß die Krise mehrere Tage dauern werde. Es ist anzunehmen, daß der Präsident der Republik nunmehr die Parteiführer empfangen und mit ihnen verhandeln wird und wohl erst im Laufe des morgigen Tages die Persönlichkeit berufen wird, der er die Kabinettbildung anbietet.

Die außerordentliche Bedeutung des Rücktritts der Regierung wird vor allem in dem möglichen Auscheiden Poincarés von der Leitung der politischen Geschäfte erblieben, da er es verstanden hat, während der letzten zwei Jahre seiner zielbewußten und für Frankreich so erfolgreichen Regierung sich Sympathien auch in den Kreisen zu erwerben, die ihm politisch von Hause aus fern standen.

Der französische Standpunkt aus wurde der Rücktritt Poincarés und sein einziges Auscheiden aus der politischen Arena — bis er eines Tages ernannt als Präsident der Republik in das Elsass einzog — einen schweren Verlust bedeutet. Durch seinen Rücktritt wird das von ihm entworfene und der Finanzkommission der Kammer bereits vorliegende Budget für 1929 auf das ernste bedroht.

Die Reparationsverhandlungen, die demnächst zwischen Deutschland und den Alliierten beginnen sollen, würden durch das Auscheiden Poincarés den energischsten und harähndigsten Verfechter des französischen Standpunktes der völligen Unabhängigkeit verlieren.

Pariser Pressestimmen zum Rücktritt des Kabinetts

Paris, 6. Nov. Die Abendpresse nimmt zu dem Rücktritt des französischen Kabinetts nur mit wenigen Worten Stellung. Der "Temps" weist auf den Eindruck hin, den die Nachricht im Senat und in der Kammer gemacht hätte, wonach man die Ergebnisse antisemitische bedauerte. Er würdigte die Tätigkeit des Ministeriums Poincaré, dem er das höchste Lob spendet, doch glaubt er nicht, daß nach dem Kongress von Angers ein neues Kabinett Poincaré, an dem auch die Radikalsozialisten teilnehmen würden, denselbe sei. Vielmehr dürfe man ein Kabinett der republikanischen Konzentration, d. h. ein mehr nach rechts gerichtetes Kabinett erwarten. Die "Liberté" ist mit der Haltung der radikalsozialistischen Minister sehr unzufrieden. Sie hätten es an Korrektheit fehlen lassen, da sie es unterließen, ihre Kollegen über ihren Verlust rechtzeitig zu unterrichten. Die "Liberté" behauptet, daß Poincaré sich bitter über die Haltung Herrivats auf dem Kongress von Angers beschwert hätte.

Die Pariser Börse reagiert

Paris, 6. Nov. Wie zu erwarten war, blieb die Demission der Regierung Poincaré, die innerhalb von zwei Jahren die Finanzlage Frankreichs neu bestimmt hatte, nicht ohne Einfluß auf die Pariser Börse. Fast auf allen Gebieten wurde ein gewisser Rückgang der Werte beobachtet, doch kam es nicht zu Kursteilbrüchen erheblicher Art.

Überraschung in England

London, 6. Nov. Der Sturz des französischen Kabinetts kam allen politischen Kreisen in England völlig unerwartet. Die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts selbst wurde, wie in allen Pariser Verichten hervorgehoben wird, mehrere Stunden zurückgehalten. Die Abendblätter enthalten sich vorläufig noch jeden Kommentars und beschränken sich auf eine ausführliche Berichterstattung über die mit dem Rücktritt zusammenhängenden Vorgänge. An der Börse hatte der Sturz Poincarés bereits eine starke Auswirkung. Alle französischen Anleihen und Bonds fielen um mehrere Punkte. Die französischen Werte wurden durchweg beträchtlich angeboten.

Beitritt Österreichs zum Antikriegspakt. Der Nationalrat hat den Beitritt Österreichs zum Kellogg-Pakt einstimmig genehmigt.

Der zweite Dawesplan

Bon Ges. Reg. Rat Dr. Dusag

Im Frühjahr 1929 werden wir den zweiten Dawesplan haben. Der erste Dawesplan ist ein frakter Gaul. Nur mit künstlichen Mitteln — den amerikanischen Krediten — wird er am Leben erhalten. Mancher Händler sagt sich: "Der Gaul soll nicht in meinem Stalle kreieren". Kein schöner Vergleich; aber er trifft die Sache. Der Dawesagent möchte den Bankrott des Dawesplanes nicht mehr in Berlin erleben. Deutschland soll einen zweiten Plan unter eigener Verantwortung zeichnen, bevor der Zusammenbruch des ersten offenkundig ist. Poincaré hat das gleiche Interesse, zumal das Druckmittel der Rheinlandbefreiung von Jahr zu Jahr in dem Maße wertloser wird, als der endgültige Räumungsstermin heranrückt. Hierzu kommt, daß ein deutsches Kabinett so schwungvollem Optimismus, wie das Kabinett Curtius-Döllfuss, nicht wiederkehren wird. Und England? Meimal segelte das "Stolze Albion" so im französischen Fahrwasser wie heute. Auf dem englischen Schiffe steht der französische Poste. Warum sollte Herr Poincaré also zögern? Gewiß ist es unerwünscht, die Initiative zu erwünschten Verhandlungen zu ergreifen. Aber hierfür weiß Herr Briand Rat. Er kennt das deutsche Auswärtige Amt. Er handhabt die oft bewährte Methode: Einige freundliche Worte und eine kräftige Aufricht zur gegebenen Zeit. Die Methode veragt auch diesmal nicht. Deutschland erbt die Reparationsverhandlungen, die Herr Poincaré haben will! Herr Poincaré erwartet mit getreuzten Armen "die deutschen Vorschläge".

Wie ist es dazu gekommen? Deutschland ging nach Genf, um von der Rheinlandräumung zu reden, Frankreich, um die Reparationsfragen in Gang zu bringen. Briand gelang es, die Deutschen mit dem Erfolge einzuschließen, daß sie die "Initiative" bezüglich der Reparationsverhandlungen vor der Welt auf sich nahmen und daß von der Rheinlandräumung praktisch nicht mehr die Rede ist. Sie ist nur noch "Vorhang", hinter dem das von Frankreich gestellte Thema von uns erörtert wird. In aller Kühle stellt Poincaré seine Bedingungen. Er müsse nicht nur soviel haben, um restlos Frankreichs eigene Schulden zu beglichen, sondern darüber hinaus noch eine "gerechte Entschädigung" erhalten. Sehr hübsch ist auch seine Kennzeichnung des Wertes der deutschen Erfüllungspolitik. Sie hat ihm nach seinen eigenen Worten ermöglicht, bisher das Kriegsschuldenabkommen mit England und Frankreich nicht zu ratifizieren. Nichts kann besser die Tatsache beleuchten, daß Deutschlands hemmungs- und gründlose Erfüllungspolitik Frankreich zur Vormacht in Europa gemacht hat.

Die Rollen sind also glücklich vertauscht. Wir gingen nach Genf als Kläger. Wir kehren zurück als Angeklagte. Die deutsche Regierung nennt das einen "Erfolg". Kein Scherz! Der Reichswirtschaftsminister hält es für einen Erfolg, daß in Genf nicht "junktim", sondern "parallel" verhandelt wird. Ein Königreich für eine Wosabel! Aber auch die anderen Kabinettsmitglieder wandeln auf dem Kriegspfad. Der Reichsnährungsminister Dietrich gibt als Einleitung bereits das einzige Gut preis, das uns im Dawesplan verliehen ist, den Transferschug. Daß seine demokratischen Parteifreunde noch weiter gehen, ist selbstverständlich. Die "Vossische Zeitung" gibt auch die Kommerzialisierung zu, das heißt die Umwandlung der politischen Verpflichtungen in private rechtliche Schulden. Sie tröstet das deutsche Volk damit, daß Ausland werde dem deutschen Volke schon nicht mehr an Daweskapital schuld aufladen, als der Geldmarkt der Welt aufnehmen könne. Besonders hübsch ist, daß gleichzeitig bereits zugestanden wird, daß neben einer solchen Kapitalshuld auch noch Jahresleistungen von uns gefordert werden könnten. Was an Kapital nicht verdaut wird, möge man dem Deutschen also ruhig in Form von Jahresabzügen auslegen! Ein parlamentarischer Presseleiter jubelt, daß wir gerade in unserer Waffenlosigkeit moralisch dem Gegner viel unbedeuter seien, als wir es jemals in schimmernder Wehr gewesen wären! Ein Erfolg an Naivität, auf den wir stolz sein können.

In diesem Paroxysmus der Dinges verhassen die Stimmen ernster Wirtschaftler. Wenn Geheimrat Duisberg schreibt: "Wir können nur dann bezahlen, wenn sich unser Hauptgläubiger entschließt, seine Grenzen zu öffnen", so wird das gegenüber der Stimmungsmache des amtlichen

Apparates kaum beachtet werden. — "Ja," wendet der Beobachter ein, "bisher ist es doch ganz gut gegangen. Wir haben gezahlt und die Währung blieb erhalten." Richtig; aber wird das auch weiter so gehen? Wenn die Dinge bisher gelaufen sind, trotz Not und Arbeitslosigkeit, so doch deswegen, weil uns Amerika die Milliarden gesummt hat, die uns Franzosen, Engländer, Belgier, Italiener, Tschechen, Kroaten, Neger usw. abzogen. Außer den nötigen Beträgen hat man uns gewaltige Mengen an Lebensmitteln und Waren geschildert, die dem deutschen Bauern und Arbeiter das Brot vom Munde genommen haben. Wenn wir uns auch bisher darüber keine Kopfschmerzen gemacht haben, so werden diese Kopfschmerzen in grimmigster Form austreten, wenn das Borgen aufhört. Und es wird aufhören. Unser Wirtschaftsminister und unser Finanzminister allerdings gründen ihre Finanz- und Wirtschaftspolitik darauf, daß dieser Kreditzustrom ein dauernder sein werde. Es ist das die Geistesverfassung, die der Jurist aus Konkursprozessen kennt. Was aber ist die Folge, wenn der Kreditzustrom aufhört, d. h., wenn wir die Devizes für die Tribute nicht mehr haben und wenn uns nicht mehr Lebensmittel und Waren auf Kredit geliefert werden? Ein kurzätzliches Sinken der Lebenshaltung wird dann auch die nicht überbrückt lassen, denen heute volkswirtschaftliche Belange un interessant sind. Währungssessel und Wirtschaftsnot werden dann wie vor einigen Jahren wieder an jedermanns Tür klopfen.

Aus welchen Gründen ist das bisher noch nicht der Fall gewesen? Den einen Grund nannten wir: Es sind die amerikanischen Kredite, die nur das Veltlinche an sich haben, daß sie zu veratmen und zurückzuzahlen sind. Der zweite Grund lag in der einzigen für Deutschland günstigen Bestimmung des Dawesplanes, in dem bereits erwähnten Transferschug. Es darf in dor nicht mehr an Tributen abgeliefert werden, als möglich ist, ohne die deutsche Markwährung zu gefährden. Der neue Dawesplan soll diesen Transferschug be seitigen. Die Tributsumme soll ohne Rücksicht auf die deutsche Währung bezahlt

werden. Damit droht die Gefahr einer neuen Inflation und die Gefahr einer neuen Schulblüte. In der ganzen Welt galten wir in der Inflationszeit als Beitrag. Kein Mensch sprach davon, daß die phantastischen Be satzungskosten die deutsche Währung zerstören würden. Wir galten als mutwillige Bankenrotte, denen gegenüber alles erlaubt war.

Der zweite Gefahrenpunkt des neuen Dawesplanes ist die sogenannte Kommerzialisierung. Das Wort ist sprachlich ebenso übel, wie die Sache höchstig ist. Zu deutsch handelt es sich um folgendes: Deutschland soll sich nicht nur als Staat politisch für die Tribute verpfänden, sondern auch seine Wirtschaft und seine Währung. Bisher hatten wir Jahretribute. Jetzt sollen wir eine große Kapitalschuld unterschreiben, für die der deutsche Staat und die deutsche Wirtschaft gleichmäßig haften. Die Schuldenverreibungen sollen im Publikum der ganzen Welt untergebracht werden. Was wird die Folge sein? Die Welt wird mit diesen deutschen Schuldtiteln über schwemmt. Schon heute notieren hoch verzinsliche deutsche Schuldenverschreibungen unter Par. Hunderte Milliarden sind wir dem Ausland bereits schuldet. Kommen hierzu neue weitere Milliarden, die an allen Plätzen der Erde umher schwimmen, so werden gewaltige Kurzverluste durch feinerlei Anstrengungen deutscherseits zu vermeiden. Unser Kredit wird restlos vernichtet.

Weiter aber! Niemand kann wissen, wie es in Europa in einigen Jahrzehnten aussieht. Ist es unmöglich, daß man in einem Menschenalter den Arzttum der Kriegstribute einführt? Geschieht das, so ist eine Verminderung der Kriegs tribute unmöglich geworden, denn Hunderttausende oder Millionen von Sparern und Kapitalisten haben ihr Vermögen in den deutschen Anteileiteln festgelegt. Könnten wir dann einmal nicht mehr, so haben wir die neue Schulde. Frankreich wird nicht zögern, daraus das Recht herzuleiten, neue Gewaltmaßnahmen zu fordern oder solche in gleich verbrecherischer Weise zu verüben, wie das bei dem Franzose einbruch ins Ruhrgebiet geschehen ist.

Hugenberg an die deutschnationalen Arbeiter

Zehn Jahre Novemberstaat brachten keine Lösung der deutschen Lebensprobleme

Berlin, 6. Nov. Auf der im großen Saal der Bockbrauerei am Tempelhofer Berg abgehaltenen deutschnationalen Arbeiterkundgebung begrüßte der Vorsitzende Philipp unter stürmischem Beifall den Parteivorsitzenden, Geheimrat Hugen berg, und den Vorsitzenden der Reichsdagsfraktion, Graf Westarp, ferner Reichsminister a. D. Dr. Koch, den Vorsitzenden der Landtagsfraktion von Wintersfeld sowie den ehemaligen Vorsitzenden der preußischen Landtagsfraktion Dr. Windler. Dr. Hugenberg führte dann in einer Rede u. a. aus: Es ist dies die erste Versammlung einer Berufsgruppe der Partei, zu der ich als Parteivorsitzender spreche. Deshalb ein gründliches Wort.

Als Parteivorsitzender habe ich die Pflicht, stets an das

ganze deutsche Volk zu denken

— an die verschiedenen Berufsstände als gleichberechtigte Mitglieder dieses ganzen Volkes. Ich darf mich nicht als Unternehmer oder Beamter oder Arbeiter, nicht als Landwirt oder Handwerker fühlen, sondern nur als Deutscher. Daß ich im Laufe meines Lebens in dieser oder jener Form die Nase in fast alle Berufe und Klassen des Volkes habe riechen können, ich glaube, das ist kein Fehler. Nicht aus Interessen heraus, sondern jedesmal,

wenn Gewissen und Wunsch, den eigenen Überzeugungen zu leben, es mir zu gebieten schienen, habe ich mein Tätigkeitsfeld gewechselt.

Ich freue mich, auf diese Weise unsere ganze deutsche Welt kennengelernt zu haben. Die volle Freiheit und persönliche Unabhängigkeit betrachte ich als höchste Lebenssicherungshaft. In dem Beste dieses Gutes sehe ich die Grundlage eines Vertrauens, das mir ein jeder im Volke, auch der deutschen Arbeiter, entgegenbringen kann. Ich habe niemandes Interesse wahrgenommen, sondern nur das Interesse aller. Unabhängigkeit ist die beste Grundlage für einen wirklichen Dienst am Volke. Darum bin ich es auch gewesen, der in den letzten Jahren innerhalb der Partei am stärksten die Strömungen abzuwehren versucht hat, die aus den großen Wirtschaftsverbänden aller Art heraus die Partei und damit die nationale Bewegung im Lande — die nun einmal auf Gedehn und Verderb mit der Partei verbunden ist —

in die Gefahr hineinzogen. Ist das Einflengericht der Augenblickspolitik die große deutsche Zukunft zu verschonen.

Auch in Zukunft muß es unsere Aufgabe, und in erster Linie die Aufgabe Ihres Parteivorsitzenden sein, jedem Stande,

jedem Berufe — auch dem deutschen Arbeiter gegenüber — die beiden Dinge offen und scharf nebeneinander zu stellen und nicht verschwimmen zu lassen: Nur im Rahmen unserer politischen Grundauflösungen können ihr wieder gefund werden. Ich habe an anderer Stelle das Bild von der Zukunftswirtschaftsdecke gebraucht, die Deutschlands Berufsstände bedeckt. Ein jeder Stand zerfällt an ihr und zerreißt dabei nach und nach irgendwelchen neuen Rippen der Decke — anstatt daß alle sich zu dem Zwecke zusammenfinden möchten, sie wieder breiter und größer werden zu lassen! Ich bin gewohnt, einer Art von Lügen gegenüberzustehen, ich bin auch gewohnt, diese Lügenfluten sich verteilten zu sehen, während sie auf mich zurollen.

Das Rechte auf dem Gebiete ist die grobe, aber wohl überlegte Lüge, daß ich bei den zurzeit schwelbenden großen Lohnkämpfen im Westen irgendwie meine Hand im Spiele hätte. Daran ist wieder einmal kein wahres Wort.

Ich habe mit den mächtigsten Herren vor dem Bekanntwerden ihrer Entschlüsse darüber weder gesprochen noch Briefe gewechselt. Sie leben doch hoffentlich, was im Industriegebiet vor sich geht? Es ist wieder der Kampf um die zu kurze Decke, und zwar ist dies ein Kampf, der in erster Linie durch einen ganz besonderen Ungeschick der liebigen Regelung verschuldet ist. Meint jemand, daß die leitenden Männer des nordwestlichen Ruhrorts, die auch Deutsche sind, aus Leichtsinn, Platz- oder Geldhunger Streit mit ihren Arbeitern suchen? Nein, was da zugrunde liegt, ist in letzter Linie doch etwas anderes — fast hätte ich gesagt: leider etwas anderes, etwas Schlimmeres:

Der Kampf ist ein deutliches Anzeichen dafür, daß das anken- und innenpolitische Exempel der Jahre seit Ende 1923 nicht aufgeht, daß auch unter Wirtschaftsexempel nicht aufgeht, daß die zehn Jahre Novemberstaat die Probleme und Rüte der Nachkriegszeit ungelöst gelassen haben.

Vor unseren Augen öffnet sich da ein sorgenvoller Ausblick in die Zukunft: was wird aus unserer Wirtschaft? — Was wird aus unserem Volke? Was ist im Grunde die scheinbare Aufgabe einer jeden gefundenen Politik und damit auch eines jeden wirklichen Politikers? Seinem Volke die Nahrungspläne zu schaffen und zu verbessern! Lassen Sie uns alle zusammenhalten und zusammenarbeiten zu diesem Ziele, — zu dem Zwecke, die zu kurze Decke zu verlängern, nicht für einen Berufsstand, sondern für alle Stände, für das ganze deutsche Volk, lassen Sie uns ein neues Deutschland in langer, harter Arbeit gemeinsam aufbauen, das uns glücklicher macht, als das Deutschland von heute!

Wegen Zugehörigkeit zum Stahlhelm bestraft?

Berlin, 6. Nov. Wie dem "Berliner Lokalanzeiger" berichtet wird, ist der Lehrer Dennhardt, der als Stahlhelmsführer des Unterganges Halle im öffentlichen Leben dort eine hervorragende Rolle gespielt plötzlich seines Amtes enthoben worden. Dennhardt hatte z. B. die Stahlhelmspeisung eingerichtet, die bisher über 600 000 Portionen kostenlos an Bedürftige abgegeben hat. Eine Revision seiner Schulflosse ergab, daß sie in tabuisierter Ordnung war. Auch von seinem vorgesetzten Nestor ist Dennhardt das beste Zeugnis ausgefertigt worden. Der Grund zur Amtsenthebung, heißt es in der Mitteilung des genannten Blattes weiter, liegt auf politischem Gebiet. Sie scheine eine Auswirkung der Programmarede darzustellen, die der Reichsinnenminister Severini fürlich auf dem Beamtentag gehalten hat. — Der "Berliner Lokalanzeiger" bemerkt dazu noch: Sollte hier in der Tat ein Beamter um seiner Zugehörigkeit zum Stahlhelm willen von der Regierung oder von den zuständigen Provinzialbehörden gemahnt werden sein, so würde das einen unerhöhten Eingriff in die verfassungsmäßige Freiheit des Staatsbürgers, auch des beamten Staatsbürgers, bedeuten. Herr Severini oder seine preußischen Ministerkollegen würden damit neue schwere Kämpfe entfesseln, die gewiß in keinem für die Gesamtpolitik ungeeigneter Zeitpunkt eintreten könnten. Die Verantwortung für diese abermalige Verstärkung der Meinungsgegensätze im Volke würde einzeln und allein die Regierung zu tragen haben.

Fraktionsbildung der Volkspartei

Berlin, 6. Nov. Am Dienstagvormittag trat die Deutsche Volkspartei im Reichstags unter dem Vorst. des Abgeordneten Dr. Scholz zu einer Fraktionsbildung zusammen, die einer Besprechung der politischen Lage galt. Um 5 Uhr erschien Dr. Stresemann in der Fraktionsbildung. Er wurde von seinen Parteifreunden mit lebhaften Beifallsbezeugungen und Händeklatschen empfangen.

Spazierstöcke

Finden Sie in reichster Auswahl bei
Prager Str. 24 Wilsdruffer Str. 17 C. A. Petschke Amalienstraße 7

"Graf Zeppelin" wieder in der Heimathalle

Glatte Landung in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 6. Nov. Nachdem "Graf Zeppelin" kurz vor 2 Uhr überbach und um 2.28 Uhr Ravensburg überflogen hatte, erschien er um 2.35 Uhr bei schönstem Wetter in geringer Höhe über Friedrichshafen. Der Landeplatz ist von einer großen Menschenmenge umstmt. Die Landung verlerte sich dadurch, daß das Luftschiff nach der Ankunft noch einige grhere Schleifen ber dem Bodensee zog. Um 3.14 Uhr tauchte es am Horizont wieder auf; in etwa 50 Meter e brachte der gewaltige Luftriese unter dem Jubel der nach laufenden klappenden Zuschauer heran, um nach einigen eleganten Schleifen zum zweiten Male in Richtung Bodensee zu verschwinden. Um 3.28 Uhr erschien das Luftschiff ans ne und war diesmal das Landungstor aus. Die Landung erfolgte glatt um 3.30 Uhr.

Besteigung der vom "Graf Zeppelin" mitgebrachten Baumwolle

Bremen, 6. Nov. In Gegenwart aller bremischer Baumwollfirmen und Vertreter vieler anderer bremischer Wirtschaftskreise fand in den festlich hergerichteten, mit den bremischen und den deutschen Flaggen reich geschmückten Proberäumen der Bremer Baumwollbörse die Besteigung des mit dem "Graf Zeppelin" nach Deutschland gebrachten Rundballen amerikanischer Baumwolle auf amerikanische Art statt, deren gesamter Ertrag für die Mannschaft des "Graf Zeppelin" bestimmt ist. (BWB.)

Die Lufthansa wünscht Zusammenarbeit mit dem Zeppelinbau

Drohmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Nov. Die Tatsache, daß Dr. Eckener in Berlin geblieben ist, um vorbereitende Bevorbereitung für die Durchführung seiner Pläne mit den amtlichen Stellen und Führern der Wirtschaft abzuhalten, hat lebhafte Interesse erregt und die Frage nach einer Luftverkehrspolitischen Zusammenarbeit zwischen Lufthansa und Luftschiffbau Zeppelin

Zuspitzung der Finanzkrise des Reiches

Berlin, 6. Nov. Das Reichskabinett wird sich in seinen nächsten Sitzungen eingehend mit dem Reichshaushaltplan für das Jahr 1929 beschäftigen, nachdem das Reichsfinanzministerium den Etat als Ganzes fertiggestellt hat und die Verhandlungen mit den Nestors zum Abschluß gekommen sind. Kennzeichnend für den neuen Etat ist die Tatsache, daß die Deckungsmöglichkeiten erschöpft sind, durch die in den Jahren 1928/29 ein Haushaltsgleichgewicht erzielt worden ist. Diese charakteristische Tatsache ist vom Reichsfinanzminister in einem Rundschreiben bereits hervorgehoben worden, als die Vorarbeiten für den Haushaltplan eingeleitet wurden. Große Einnahmeposten werden im neuen Reichshaushalt anfallen, so vor allem der Münzgewinn, der noch im letzten Jahre mit 160 Millionen Mark zur Deckung der Ausgaben herangezogen werden konnte. In den Ausfällen auf der Einnahmeseite werden aber noch geplante Ausgaben hinzutreten, vor allem dadurch, daß die volle Daweslast in Höhe von 2,5 Milliarden Mark sich durch das Normaljahr auswirkt, das im September begonnen hat.

Der Reichsfinanzminister hat bei Beginn der Vorarbeiten zum neuen Reichshaushalt erklärt, daß der Ausgleich sich nur durch Verschuldung der ordentlichen Ausgaben erreichen lasse. An die Stelle der Tendenz der steigenden Ausgabenbedarfs treten

Dertliches und Sächsisches

Die Finanznot der Mittelstädte

In der letzten Sitzung des Kreisausschusses zu Leipzig, in der u. a. die Aufnahme eines langfristigen Darlehens der Stadt Leipzig zur Veratung stand, machten Oberregierungsrat Hempel und Bürgermeister Dr. Spindler bemerkenswerte Ausführungen über die katastrophale finanzielle Lage der sächsischen Mittelstädte, die in den letzten Jahren nur Teilstücke aufgenommen hätten. Bevor das Reich den Gemeinden nicht das Aufschlagsrecht der Einkommenssteuer bewillige, würden sich diese möglichen Zustände auch nicht bessern. Die meisten Mittelstädte Sachsen würden bis dahin aber Konkurs anmelden müssen.

Die gewerbliche Konkurrenz der Behörden

Die Buchdrucker Leipzig erhalten keine behördlichen Druckaufträge

Die Leipziger Handelskammer hat in einer einstimmig gesetzten Entschließung den Inhalt eines Schreibens gutgeachtet, in dem entschiedener Protest gegen die offensichtlich mangelnde Berücksichtigung Leipzigs bei der Vergabe von Druckaufträgen durch Behörden erhoben wird. Das Schreiben ist auf Anforderung des sächsischen Wirtschaftsministeriums verfaßt und an dieses Ministerium gerichtet. Der Protest wendet sich namentlich gegen das starke Überhandnehmen beiderlicher Druckereibetriebe, gegen die Erteilung behördlicher Aufträge ausschließlich an solche Betriebe und hauptsächlich auch die Überspannung der Konkurrenz, die der Privatwirtschaft durch die Reichsdruckerei gemacht wird. Die Reichsdruckerei wird heute schon offen um Druckaufträge aus Kreisen der Privatwirtschaft bemüht. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß in den letzten fünfzig Jahren von keiner Behörde auch nur Anfragen an die großen Leipziger Buchbindereien wegen der Ausführung von Buchbindarbeiten gelangt sind.

Belohter Lebensträger. Dem Eisenbahnmuttermann Julius Hensel in Göhland a. d. Spree ist für die von ihm durch rache und entschlossene Handlungswelt bewirkte Errettung eines Kindes vom Verbrennungs- bzw. Erstickungsode am 2. Juli d. J. eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Gefallenen-Gedächtnishalter. Am Totensonntag 12 Uhr mittags hält der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge im Staatslichen Schauspielhaus, wie in den Vorjahren, eine große öffentliche Gedächtnisfeier für unsere im Weltkriege gefallenen Helden. Die Gedächtnisrede hält Superintendent Becker, der während des Krieges Kriegsdivisionen geleitet war; die musikalische Umrahmung hat die „Dresdner Liedertafel“ unter der Leitung des Kapellmeisters Pemhaur übernommen. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Volksbundes, Elßstraße 26, I., Ruf 38 081.

Das spartende Dresden. Bei der Sparkasse der Stadt Dresden wurden im Oktober rund 2 000 000 Reichsmark in 27 682 Posten eingezahlt und rund 1 557 000 Reichsmark in 8214 Posten zurückgezahlt, mitin betragen die Mehreinzahlungen rund 1 349 000 Reichsmark. Die Zahl der Sparter hat sich im Oktober 1928 um 2661 von 144 045 auf 146 998 erhöht. Am Weihnachtstag, 30. Oktober, wurden recht erfreuliche Ergebnisse erzielt. Es sind 227 250 Reichsmark in 2238 Posten eingezahlt und 854 neue Sparkassenbücher ausgestellt worden.

Alldeutscher Verband. In der letzten Mitgliederversammlung sprach Dr. Neuhof über Nationalwirtschaft. Nach einem Querschnitt der gegenwärtigen Wirtschaftslage, deren Verlauf durch die Todeslasten bedingt ist, auf deren Bedeutung und Wirkung zahlenmäßig im einzelnen eingegangen wurde, behandelte er ausführlich die Strömungen und treibenden Kräfte, die als organische Faktoren die wirtschaftliche Entwicklung bestimmen. Der Vortrag stellte so der mechanistischen Beurteilung die organische Auffassung gegenüber. — In der Versammlung wurde auch zu der Goerter Bahnhofsfrage Stellung genommen. Nach den Nachrichten über Verhandlungen der Reichsbahn mit der Tschecho-Slowakei über die erneute Zulassung reichsdeutscher Bahnstrecken auf tschechoslowakischem Gebiet sollen die reichsdeutschen Eisenbahnen auf dem großen Bahnhof Eger zurückgesogen und durch tschechische ersezt werden. Für das Deutschtum sei das ein schwerer Schlag. Die in vorderster Front kämpfenden tschechen Bewohner der alten deutschen Reichsstadt, wie überhaupt alle Deutschen Böhmen würden diese Schwund schwär und bitter empfinden. Wir in Sachsen als nächste Nachbarn unserer Deutschen in Böhmen fühlen mit ihnen. Man erwarte vom Reichsverkehrsministerium und besonders vom Reichsverkehrsminister, alles zu tun, was geeignet ist, diesen schweren Schlag gegen das Sudetenland abzuwehren.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute: Opernhaus: „Schneewogel“, „Gianni Schicchi“, „Spieldrung“ (7). — Schauspielhaus: „Perlenkomödie“ (18). — Alberttheater: „Die heilige Johanna“ (18). — Residenztheater: „Rottkäppchen“ (4). „Er und seine Schwester“ (8). — Die Komödie: „Der Prozeß Mary Tugan“ (18).

† Veranstaltungen heute 14½ Uhr: Al. Kaufmannshaus, Literaturverein, Lagerfeuerfeier; 14½ Uhr: Palmengarten, Klavierabend Bauer; 8 Uhr: Vereinshaus, Kleiderabend Anderten; Harmoniehaus, Kleider- und Tüttendaten Gänther und Ulrich; Belvedere, Musikverein Dresden-Lütz; Volksdorf, Lautenabend.

† Der Dresdner Maler Paul Poehls feiert am 8. November seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1858 in Dresden geboren, besuchte das Gymnasium und von 1877 bis 1886 die Kunstakademie. Hier studierte er besonders bei Griebel, Julius Scholz und Voß und war Meisterschüler von Paulus. Er erwarb in dieser Zeit die große und kleine Silberne und die goldene Medaille, außerdem 1886 den Rompreis, mit dessen Hilfe er eine 2½jährige Studienreise durch Italien unternahm. Von dort 1889 zurückgekehrt, führte er die inzwischen gewonnene Konkurrenz der Malerwerkschulbilder aus in seiner neuen, breiteren und frischeren Art, die bis dahin nicht üblich war. Poehls gründete als freischaffender Künstler eines der bestenscenen Schulerateliers in Dresden. Er beteiligte sich an allen großen Ausstellungen und zeigte dort feinste Landschaften und Interieurs aus seiner italienischen Zeit, außerdem Motive von seiner holländischen Reise 1892 und von Reisen nach der Schweiz, den mitteldeutschen Kleinstädten und den Alpenländern. Poehls ist seit 1890 Mitglied der Dresdner Kunstsinnenschaft und gehört deren Vorstand seit 1918 alsstellvertretender Schatzmeister an. Auf der Ausstellung der Dresdner Kunstsinnenschaft 1928 wurde eine Landshaft seiner Hand von Geheimrat Algen als Preis für das internationale Radrennenturnier im September 1928 in Dresden erworben. Zahlreiche seiner Bilder befinden sich in Privatbesitz, Schulen, Kirchen des In- und Auslandes.

† Eine Gerhart-Hauptmann-Uraufführung in Wien. Nach Meldungen der Wiener Blätter arbeitet Gerhart Hauptmann derzeit an einem Drama, das zusammen mit dem Einakter „Soul“, dessen Spielzeit rund eineinhalb Stunden beträgt, abendspiellend sein wird. Beide Stücke sollen im Frühjahr 1929 in Wien am Theater in der Josefstadt (Wiener Reinhardt-Bühne) zur Uraufführung kommen. Die

— Der Sächsische Militärverein „Deutsche Kavallerie“ feierte unter reger Beteiligung im Lindenthaler Bade sein 47. Stiftungsfest. Aus allen Gauen Sachsen waren die Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen herbeigekommen, um in froher Gemeinschaft eine Stunde des Wiedersehens zu feiern. Auch eine katholische Anzahl namhafter Ehrengäste hatte sich eingefunden, an ihrer Spitze der Präsident des Sächsischen Militärvereinbundes, Sanitätsrat Dr. Hops, sowie Vertreter des Deutschen Offizierbundes, des Bezirks Dresden im Sächsischen Militärvereinbunde, des Kavallerievereines Baugau, Göring und Vienna, des Reiterregiments 12 und der Infanterieschule, ferner Vertreter zahlreicher Militärvereine und betreuernder Korporationen. Besondere Freude bereitete dem Verein die Anwesenheit des Ehrenmitgliedes, Direktors Burchard. Man hörte zunächst ein schnell durchgeführt Konsert der Kapelle ehemaliger Militärmusiker unter Leitung von Obermusikmeister Heinrich Stock, Stadtkomponist im früheren Gardekorpsregiment und außerordentliches Mitglied des feiernden Vereins. Der alte Vorsteher, Kamerad Becker, hielt die von glühender Vaterlandsliebe getragene Gründungsansprache, in der er besonders die Ehrengäste herzlich willkommen hieß. Nach dem feurigen Marsch des Militärvereins „Deutsche Kavallerie“, dem Verein von Obermusikmeister Kamerad Stock in Verehrung gewidmet, und einem prachtvollen Tongemälde, das nach erinnerungsvollen Anklängen an die gesamte alte Militärmusik sieghaft in das Deutschland mündete, erfolgte die feierliche Ehrung der Jubilare des Vereins, die durch den Bundespräsidenten Dr. Hops mit warmen Worten ausgezeichnet wurden. Bereits wurde die wohligelungenen Veranstaltung durch einen unter überwältigenden Beifall von Mitgliedern des Radfahrervereins „Wanderlust“ 1888 gefahrenen Fahrteneisen, der restlose Anerkennung fand. Einer reichhaltigen Tombola, die zum Besten der Unterstützungsstiftung des Vereins diente, wurde rege Angelobung. Schnellige Paradeschritte der ehemaligen sächsischen Regimenter leiteten zum Festball über.

Anzeigen für unsere Sonntagsnummer vom 11. November

bitten wir uns **die Mittwoch**
abends aufzugeben, da am Freitag,
dem gleichlichen Feiertag, unser Befest
geschlossen ist

Schluss der Anzeigenannahme für Sonntag: Donnerstag mittag 12 Uhr

Verlag der Dresdner Nachrichten

— Moderne Lichtbildkunst. Welchen Hochstand eine Liebhaber-Photographie heute erreichten hat, beweist eine Ausstellung, die gehaltvoller Lichtbildaufnahmen im Bibliotheksaum der Staatlichen Kunstgewerbeschule in der Eliasstraße. Besonders reizvoll ist diese reichhaltige Schau schöner Lichtbilder dadurch, daß durch die Auswahl einer bestimmten Papiersorte die Reize von höchstem Stimmungsgehalt wieder gegeben sind. Feinste Schattenwirkungen sind vor allem in den Landschaftsaufnahmen des Lehrers Hans Lüdemann, Dresden, zu finden. Sein „Motiv aus einer sächsischen Kleinstadt“, die Weißnauer Straßenbilder, das Moritzburger Schloß und ein Nebenbild von Dresden mit der Hofkirche, sowie seine Hafenbilder sind mit Künstleraugen gesehen und von starker Wirkung. Kinderbilder, Stillleben und besonders ein Strauß Rosen in einer Vase ergänzen die Ausstellung dieses Dresdner Lichtbildners, von der die Cromolitho-Schlechthin meisterhaft zu nennen sind. Körperaufnahmen lieferen der Budapester Pecci, der Wiener Schiebert und der Münchner Grainer. Besonders der Ungar zeichnet sich hierbei aus, seine Bewegungsstudien, hier als Ballett, eine Schlangentänzerin, sind vollendet zu nennen. Schlechter und Grainer sind schwächer vertreten und vermitteln weniger plastisch, dennoch nicht minder künstlerisch geistige Körperaufnahmen von größter Art. Für den Liebhaber der schwarzen Kunst vermittelten die Bilder, die sämtlich auf den verschiedenen Arten der Mimosapapiere kopiert sind, starke Anregungen, wie bei stärkerem Vergrößerungsgrad jede Lichtstimmung, jede sorgfältig abgewogene Licht- und Schattenwirkung durch Auswahl eines ganz bestimmten Papiers ihren

vollen Reiz entfalten kann. Zur praktischen Information diene eine übersichtliche Sonderkarte der Mimosapapiere in ihren Originalpackungen. Diapositive und Negative ergänzen in einem von innen beleuchteten Stand die Schau. Verwendet wurden zumeist die Papiere Velotype-Nakar, Cromola und Orthop. Zum Eintritt zur Ausstellung, die bis Ende des Monats dauert, ist frei.

— **Sarrasankonzert in Dresden.** Stolz-Sarrasani wehrt zu überraschen, daß wissen wir seit langem. Er weiß auch Herzzen zu gewinnen. So schenkte er einer großen Zahl von Dresdnern am Dienstag ein wirkungsvolles Freikonzert. Wer wissen längst, wie prächtig der argentinische Militärmusikmeister, im Range eines Oberleutnants, Matteo Sallo, seinen großen Klangkörper zu erzielen vermöcht hat, daß er sehr wohl in der Lage ist, mit diesen flehligen und geschilderten Musikern auch ein Konzert zu bieten, das sich auch vor verwöhnten Großstadtkläfern hören lassen kann. So kamen sie denn, etwa 80 in Zahl mit Goldcrest mit Goldcrest gekleidete Sarrasanimusiker von Meilen, wo der Urlaub seit Montag besteht, unter Vorbrütt eines laufseligen Spielmannsanges, und konzertierten auf dem Platz hinter dem Bismarckdenkmal vor einer rasch zusammengeströmten, großen Menschenmenge. Sie spielten zuerst den Parademarsch des Sächs. Inf.-Regts. Nr. 102, dann das Werkstück zu einer brasilianischen Oper „Guarani“, ein Potpourri aus „Orpheus in der Unterwelt“, die Tannhäuser-Ouvertüre und eine deutsche Gespiels-Ouvertüre mit dem Deutschlandlied, von Kapellmeister Gesso selbst zusammengestellt. Die Dresdner gingen einmal aus sich heraus und klatschten läufig Beifall.

Dresdner Schüler bei den Reichswehrveranstaltungen

Von einem Lehrer, der als Lehrer seiner Schüler den Reichswehrveranstaltungen für die Jugend bewohnt hat, erhalten wir folgenden Bericht:

In dichten Scharen strömten am Montag nachmittag Dresdner Volksschüler der oberen Klassen neben solchen der höheren Schulen in den Circus Sarrasani zu der Wohltätigkeitsveranstaltung der Reichswehr. Was auch die Einladung leider etwas spät gekommen, so hatten sich doch dort, wo die einzelnen Schulen ihre Folge leisteten, die Klassen nahezu vollständig eingefunden, und die Höchstzahl von 50 Jungen für eine Schule mag mehrfach überschritten worden sein. Aus den Vorstädten Löbtau und Pleissen wie auch den andern, aus der inneren Stadt sandten sie sich ein und wurden von den Ordnerdienst ruhenden Soldaten rasch ihren Plätzen zugewiesen. Erwartungsvolles Gemurmele erfüllte den weiten Raum, bis mit militärischer Präzisionheit um drei Uhr der Bühnenvorhang zur Seite ging und zum ersten Male den staunenden und leuchtenden Jungenaugen das Bild von Kraft und Schönheit der sechs Militärsäulen sich gelte, daß sich in der Folge immer wieder darbot. Die kreisige Musik der alten Märche, die Männer- wie Jungenherzen immer wieder höher schlagen läßt, hatte gleich in den ersten Minuten alle Anwesenden gesungen genommen. Brausenden Beifall landete der unterrichtlich wertvolle Gesichtsängstschritt, der die Entwicklung der einzelnen soldatischen Verbände und ihrer Musik zeigte. Ungewohnt und fesselnd waren den jungen Zuschauern die vollendet schönen Bilder bei den Vorführungen der Heiterquadrille und der Fahrtshalle. Bei den turnerischen Vorführungen waren alle Sinne gespannt, spielen das Turnen und Sport heute einmal eine große Rolle im Leben der Schuljugend. Als schließlich Applaus und Kavallerie-rettete die Veranstaltung beschlossen, da nahm jeder mit seinem ganzen Ich an der musikalischen Entwicklung teil. Noch einmal erbrauste die große Aupphalle von nicht enden wollendem Beifall. So selten können unsere Schulkinder ein militärisches Schauspiel zu sehen bekommen, trotzdem daß die Reichswehr ein Bestandteil des Staates ist, den wir doch in jeder Beziehung bejahen wollen. Aufnahmefähig für etwas Verantwortiges sind unsere Jungen, das bezeugten ihr ganzes Verhalten während der Vorführungen und der reiche Beifall klar erkennen sie den hohen Wert einer kraftvollen und geistigen Fucht, emplanden, daß Tradition und Stolz auf ungeheure Geschicht nicht nur leerer Wahnsinn sind, und in manchem mag sich beim Klang der Marschwellen germanisches Kraftgefühl geregt haben.

Die Dresdner sind doch sindig!

Von 36 ausgedachten Scheinen schon 10 gefunden. Über ebenso wertvolle Scheine kürsieren noch, und wer möchte nicht gern 100. — M. gegen 5. — M. eintauschen? — Ein großer Teil der Büromarktscheine, nämlich 4 Stück, die das Modehaus Böhme täglich ausgibt und mit Hundertmark-Gutscheinen einlöst, wurde am Dienstag an den Kassen der Firma den Kunden ins Wechselsegel geschmissen, während von den beiden anderen Scheinen je einer in der Markthalle am Antoniplatz und einer in Blasewitz in einer Bäckerei ausgetragen wurde. Die Nummern der ausgedachten Scheine können Sie bis Weihnachten im Modehaus Böhme erfahren. Solange werden diese Scheine an den dortigen Kassen mit Hundertmark-Gutscheinen eingelöst. Also Glückauf!

weiblichen Hauptrollen in diesen beiden Stücken wird bei der Wiener Uraufführung Helene Thimma spielen.

† Die Genfer Beratung über die Lage der geistigen Arbeit. Die beratende Kommission für geistige Arbeit, die auf Einladung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes in Genf zusammengetreten war, hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Kommission hat sich zunächst mit der Stellenvermittlung für Künstler an Theatern, Kinos und Varietés befaßt und hierbei in Aussicht genommen, daß weiterhin durch das Internationale Arbeitsamt die Frage geprüft werden soll, ob nicht das bisherige System der privaten Stellenvermittlung durch öffentliche Stellenvermittlungen der Arbeitslosigkeit der Intellektuellen Arbeit angehört, und auch hierin wurde das Internationale Arbeitsamt erluft, gemeinsam mit der Internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit in Paris die Frage einer weiteren Prüfung zu untersuchen. Ferner wurde die Frage des Rechtes der Angestellten auf von ihnen gemachten Erfindungen behandelt und auch hierfür eine weitere Prüfung der Frage in Aussicht genommen.

† Germanistische Studien in Paris. An der Pariser Universität ist ein Germanistisches Institut gegründet worden, dessen Anlage bis jetzt derlungen der germanistischen Seminare an den deutschen Universitäten entfällt, mit dessen weiterer Entwicklung aber gerechnet wird. Bemerkenswert ist es vor allem durch seine Bibliothek, deren Grundstock die Büchersammlung des 1926 jung verstorbenen Professors Maurice Cabanis bildet und die über 100 000 Bände umfaßt, darunter viele Werke, die in den öffentlichen Bibliotheken Frankreichs fehlen. Da die Pariser Faculté des Lettres mit der Erwerbung der Bibliothek Cabanis bis an die Grenze ihrer finanziellen Verfügungsfähigkeit gegangen ist, hat sich eine neuerrichtete Gesellschaft für germanistische Studien, die bis jetzt zuerst in Frankreich namentlich in Skandinavien Mitglieder gegründet, als einen ihrer Hauptzwecke die Unterhaltung und Erneuerung der Bibliothek des Germanistischen Instituts vorbereitet. Zum bevorstehenden 65. Geburtstage des berühmten

französischen Germanisten Henri Lichtenberger, der die Gründung des Instituts angeregt hat und es jetzt leitet, ist auch von der Deutsch-französischen Gesellschaft eine Bücherspende für das Institut geplant.

† Eine deutsche Hochschule in Asien. In Peking, der deutschen Kolonie in Asien, die auf Grund der kultur-politischen Bewegungsfreiheit, die ihr das britisches Kolonialsystem gebracht hat, ein bedeutendes deutschsprachiges Unterrichtssystem aufgebaut hat, soll jetzt auch eine deutsche Hochschule errichtet werden. Sie soll in eine Linguistische, eine Soziologische, eine technische und eine naturwissenschaftliche Abteilung zerfallen und auch der Ausbildung der russischen Deutschlehrer dienen. Schon bisher ist die wissenschaftliche Erforschung der volksgeschichtlichen Dialekte eifrig betrieben worden; ein wogendeutsch Wörterbuch und ein Sprachatlas sind in Vorbereitung.

† Eine Gesäßbildung des Kölner Doms. Eine neuere Untersuchung des Kölner Doms durch den Darmstädter Professor Ruth und den Statiker Pirlet hat ergeben, daß durch die Erhöhung des Verkehrs im Innern des Domes neue Schäden entstanden sind. Die Tragfähigkeit der Pfeiler und Mauern selbst ist noch einwandfrei. Die gesamten Ausbesserungsarbeiten im Kölner Dom werden insgesamt noch zehn bis zwölf Jahre in Anspruch nehmen. — Zugleich finden Restaurierungsarbeiten noch statt: an dem Dom in Xanten, in der Kirche Maria zur Wiese in Soest, in der Kirche St. Georg in Köln und an den Domen in Breslau und München.

† Ein Nosteggerdenkmal. Dem österreichischen Waldboden Peter Nostegger wird in seiner engsten Heimat, dem Waldumrauschen Bergdörflein St. Kalbenstein am Hauenstein bei Krieglach, Steiermark, an denkwürdiger Stelle ein der Größe und Unternehmlichkeit seines Namens würdiges Denkmal errichtet. Diese Erinnerungsanlage soll noch im 88. Geburtstag und zehnten Todestag des Dichters entstehen werden. An alle Körperschaften und Vereine, Kirchen und Schulen, Orden und Verbündeten, Industrie und Landwirtschaft, Sport und Sozial, fura, an alle, die die Schriften des Waldbuchmeisters, den „Waldschriften“, den „Wirt an der Mahr“, das „Waldleben“ und die „Waldmärkte“ aus einer untergehenden Welt“ in gelesen haben, ergeht der Aufruf, mitzuwirken an dem Nosteggerdenkmal in Steiermark.

† Övre mit den Ringen. Professor R. H. Gault der Carnegie-Universität in New York hat einen neuen Apparat gebaut, der Tauben und Taubstimmen ermöglicht, so daß die Taubwellen genau so deutlich und schnell zu „hören“ wie mit

Gewerbeverein

In der letzten Versammlung des Gewerbevereins wählte der Vorsitzende, Dr. Clemens, dem am Sonntag verstorbenen Fabrikbesitzer Emil Kühnholz, der 88 Jahre lang Mitglied des Vereins gewesen ist und immer lebhaftes Interesse für ihn gefunden hat, einen ehrenden Nachruf. Es wurden wieder einige Neuanmeldungen von dem Schriftführer, Schuldirektor a. D. Gensel, bekanntgegeben.

Ein Menschenalter im Dresdner Künstleben

war die Ueberschrift eines fesselnden Vortrages, den sodann der heimische Schriftsteller F. A. Geißler holt.

Der Vortragende betonte zunächst, daß seine Ausführungen im wesentlichen persönliche Erlebnisse und Erfahrungen enthalten würden, da er seit dem Herbst 1898 als Beobachter im Künstleben Dresdens gestanden und teilweise aktiv an ihm teilgenommen habe. Ausschließlich behandelt er die musikalischen Ereignisse der letzten dreißig Jahre, während deren er als Kritiker hiesiger und als Mitarbeiter auswärtiger Blätter und Zeitschriften mitteilen kann. Da zogen die großen Künstlergestalten der Alten Seebach an und vorüber. Die Namen Gudehus, Malten, Böltz, Schub, Hagen, Scheldt, Perron, Burzlau, v. Barz, Böhm, Rappoldi, Grünmacher wurden wieder lebendig, und Draeseke, Schulz, Beuthen, Nelnhold, Becker, August Bungert wedeln die Erinnerung an eine große Periode. Besonders eingehend wurden die Uraufführungen der Opern von Richard Strauss besprochen, mit denen die Dresdner Opernbühne sich damals in den Mittelpunkt des gesamten Musiklebens stellte. Im zweiten Teil, der von der Literatur handelte, trat natürlich die eigene Persönlichkeit des Redners stark hervor, ist er doch in Dresden allein etwa 400mal mit eigenen Werken zur Aufführung gelangt und hat seine Romane und Novellen sowie die Gedichtsammlungen hier herausgegeben, deren Inhalt er seit Jahren als Vortragstexter bestimmt hat. Daneben wurden die Hauptereignisse literarischer Art besprochen und die Namen Meyer-Baldeck, Reiß, Lewina, Stahl, Wiene, Franz Blecke, Porth, Drach, Ulrich, Salbach, Matkowsky genannt. Auch in diesem Teile gab der Redner manche fesselnde Einzelheit ernster und heiterer Natur zum besten. Im dritten Abschnitt ging der Redner vor der 1. Internationalen Kunstausstellung des Jahres 1897 aus, die den Raum Dresden als Kunststadt neu begründete, gedachte ferner der weiteren Ausstellungen, der Persönlichkeit Karl Lüders, dessen Einfluss auf das Künstleben Dresdens nie vergessen werden darf, und erwähnte seine Beziehungen zu Hermann Prell, Gotthardt Kuehl, Eugen Bracht, Sasha Schneider, würdigte auch die Gemäldegalerie und die Skulpturenansammlung.

Zum Schlus erwähnte der Redner die vielseitig lautgewordenen Klagen über einen Rückgang des Ansehens Dresdens als Kunstadt und schloß mit dem warmherzigen Ausdruck der Übersicht, daß Dresden, in dessen Mauern ein Weber, Wagner, Draeseke, Otto Ludwig, Heinrich v. Kleist einst wirkten, wo George Bähr, Semper, Dinglinger ihre Werke schufen, die Stadt der Sixtinischen Madonna und des Swingers, immer, wie auch die Beziehungen sich ändern, ein Kunst- und Kulturzentrum bleiben werde.

Der Vortragende wurde mit langanhaltendem Beifall ausgezeichnet. Mit dem Abrosten der Deutligwoche schloß der interessante Abend.

Der tschechische Staat und seine Kriegsverleihen

Aus Chemnitz wird und geschieben:

Die in Deutschland lebenden Kriegsverleihen, Witwen und Waisen der tschecho-slowakischen Republik hielten dieser Tage in Chemnitz ihren dritten Bundestag ab, der ein erschütterndes Bild von der Bedrängnis bot, in der sich diese Unterstützungsberichterinnen durch den Ratsaufschlüssel bei den an sich geringen Renten befinden. Alle Bemühungen um eine Rendierung des seit sechs Jahren unveränderten Verpflichtungsgesetzes sind bisher fruchtlos gewesen. Die Folge ist, daß die Sterblichkeitsziffer seit 1923 unter den tschechischen Kriegsbeschädigten entsetzlich gestiegen ist. Zurzeit werden monatlich an Unterstützungen gezahlt: an Witwen und Waisen je sechs, an Vollwaisen neun Mark. Die von Vertretern aus Bayern, Sachsen und Preußen auf befreite Bundeckerverlammung nahm nach lebhafter Aussprache eine Entschließung an, in der von der Prager Regierung und dem Parlament u. a. Rendierung des Verpflichtungsgesetzes, Verlängerung der Anmeldestift und Schaffung eines Schwiegertagschadens-Einstellungsgesetzes unter Abschleifung eines Gegenseitigkeitsvertrages mit Deutschland gefordert wird. Der Bundestag wählte eine Kommission, die demnächst bei der Prager Regierung vorstehen und neben den anderen Forderungen die Aufhebung der von der Prager Regierung über den Bund verhängten Sperrre durchsetzen soll.

normalem Gehör verscheue Menschen. Der „Teletaktor“ beruht auf den gleichen Grundgedanken, die im Rundfunk und vielen anderen Zweigen der neuzeitlichen Technik angewandt werden, um schwache Stoße zu verstärken und um eine Energieform in die andere zu verwandeln: Akzherwellen in materielle Schwingungsbewegungen, Licht in Laut oder umgekehrt. Der Sprecher steht vor einem Mikrofon, welches die Luftwellen in elektromagnetische Stoße umwandelt, die mit oder ohne Draht in den Empfangsapparat des laubenden Höhners geleitet werden, um dort mechanische Schwingungen auszulösen. Diese Schwingungen werden dann unter Benutzung der bekannten Feinabstimmung der Akzherwellen abgelesen oder abgehört. Der neue Apparat ist ein Gegenstück zu dem von Dr. Hounriter d'Albe in Birmingham konstruierten „Optosons“, der Licht in Laut verwandelt, so daß Blinde gewissermaßen mit den Ohren sehen können.

† Zeitschrift für Musik. Monatsschrift für eine geistige Erneuerung der deutschen Musik. Herausgegeben vom Stengelgräber Verlag, Elbing. Hauptredakteur Dr. Alfred Heub, Tos N. K. über die seit 1928 der „Zeitschrift für Musik“ ist, wie es sich gehäuft, Franz Schubert gewidmet. Dr. Siegling gibt ein von alter Sentimentalität gereinigtes und von dem Hauch der Traurigkeit unmittelbareres Bild Schuberts und stellt dieses als ein Vermischtes der feineren Art unserer Zeit vor Augen. Gestaltendes Biographisches Neuerth. Nachrede bei, und Dr. A. Heub, der Hauptredakteur, macht uns an Hand einer grundlegenden Einführung über die Schubert-Gesamtausgabe mit dem wunderbaren, esthetisch unglaublichen Sch. als Musikkritiker mit dem wunderbaren, esthetisch schwärmerischen Leben des jungen Schubert bekannt. Neben einem Auszug zu Ehren des 80jährigen Hans von Wolzogen bringt die Zeitschrift, wie stets, zahlreiche aktuelle und fesselnde Musikkritiken aus dem In- und Ausland.

Lavaströme über blühende Erde

Taormina, im November.

Für die Unglücklichen, die vor dem Novembernebel in die ewig heiße Welt des Südens flüchten müssen, um ihr Leben zu sichern, für die Glücklichen, die eine solche Flucht stränker können, und die Glücklicheren, die sich an Sonne und Lust Siziliens im Überfluss von Gesundheit und Überfluss an frischen Gütern leben und ewig verfügen können, ist der Ätna der Wettermacher.

Das ist ein ganz anderer Keri als der Besun, der so still von der See aus in die Wolken aufsteigt und dessen nächtliches Feuer flackernd und schwankend wie die Flamme einer Fackel die Gefahren warnend flackert, die sein lachender, drückender Krater birgt! Ist es in Wirklichkeit auch keine

Rommunistischer Theaterdonner im Landtag

Der Auflösungs- und Misstrauensantrag abgelehnt

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Abg. Böhnel (Bog.) weist die Angriffe der Kommunisten auf seine Partei zurück. Man dürfe die Rote Böschung nicht tragisch nehmen. Auszugeben sei, daß die Zeit zu einem Vorstoß gegen die Sozialdemokraten für die Kommunisten günstig gewesen sei. Die vier Minister seiner Partei hätten einen Fehler begangen, gegen den sich die ganze Partei gewendet habe. Nun habe die sozialdemokratische Reichsfraktion den Schlüsselein dahintergelegt, indem sie forderte, daß der Bau des Panzerkreuzers eingehalten werde. Die Kommunisten hätten die Frage des Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzer zum reinen Bruderkampf gemacht. Dah die Arbeiterschaft hier die Bevölkerung verlangt habe, sei daß erste Zeichen der Wiedergewinnung. Die Niederlage der Kommunisten sei ein Volksgericht gewesen. Die kommunistische Bewegung in ganz Europa komme nicht mehr vorwärts. Zwischen den Reden der Kommunisten und den tatsächlichen Machtpositionen bestehe ein krasses Mißverhältnis.

Es sei eine Illusion, die auch in der Rote Böschung zum Ausdruck gekommen sei, daß die sozialdemokratischen Kommunisten in ihrer Handlungsfreiheit in Bezug auf die Bildung einer Koalition und des Kabinetts von irgendwelcher Seite gebunden seien. Dann geht der Redner auf die vorliegenden Anträge ein und äußert, daß der tatsächliche Landtag nicht mehr arbeitsfähig sei und ausgeschlossen werden müsse. Die Altsocialistfraktion habe die Macht in der Reichsregierung eingeschlagen, indem sie sich auf entsprechende Linien in der Kaiserzeit erstrecken

gesogen und durch tschechische Eisenbahner erschlagen. Der Tschecho-Slowakei wurde ferner das Recht des Antrittes der reichsdeutschen Linien auf tschecho-slowakischem Gebiete nach Ablauf einer Anzahl von Jahren, deren Festlegung neuen Verhandlungen im Januar nächsten Jahres vorbehalten bleibt, eingeräumt. Als Termin zur Wiederauflösung dieses Optionstreites wurden die Jahre 1930 und 1960 genannt.

Am 29. Oktober wurde die Meldung von derselben Zeitung dahin berichtet, daß es sich noch nicht um einen Abschluß der Verhandlungen gehandelt habe.

Die in dem Egerer Blatt gemeldeten Abmachungen wider einen außerordentlich schweren Schlag gegen das Deutsche Kaiserreich und der anderen von ihnen betroffenen Regionen der Tschecho-Slowakei bedeuten; gleichzeitig auch, wie seiner näheren Ausführung bedarf, eine schwere Schädigung des deutschen Eisenbahnerpersonals, um so mehr, als sie sich auch auf entsprechende Linien in der Kaiserzeit erstrecken

Wir fragen die sächsische Regierung, inwieweit die Zeitungsmeldungen zutreffend sind und ob sie ihrerseits auf dem Wege über die Reichsregierung alles getan hat und weiter tun wird, um diesen Schlag vom Deutschen Kaiserreich und von der deutschen und sächsischen Beamten- und Arbeiterschaft abzuwenden.

Christliche Antwort genügt uns.

Zur Aufhebung der Schlachtfesteuer

lebt sich ein Antrag der Wirtschaftspartei an den Landtag ein, der wie folgt lautet:

„Das sächsische Fleischergewerbe, besonders in den Grenzgebieten, beklagt sich seit langem über die schwere wirtschaftliche Schädigung durch die Einfuhr von Fleisch aus außerordentlich schlechten Gebieten, in denen die Fleischpreise infolge wesentlich geringerer Belastung der Schlachtmüller durch öffentliche Abgaben (Schlachtfesteuer) niedriger sein können. Gegen diese Einfuhr sprechen ernste gesundheitliche Bedenken. Deshalb beantragen wir, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu erläutern, unverzüglich dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, welche die nur noch im Freistaat Sachsen bestehende Schlachtfesteuer aufhebt.“

— Hedwig Wangel, die bekannte Schauspielerin, die sich sonst gegen der weiblichen Straftäterschaft wendet, spricht über „Fürsorge an Gefangenen und Straftätern“ zugunsten der „Hedwig-Wangel-Hilfe“ und des kleinen Geländevereins am Kreisamt, dem 31. November, 8 Uhr, im Saal des Rathauses. Eintrittskarten ab 15. November bei H. Bock, Prager Straße 9.

— Die sächsische Gesellschaftsstadt begeht ihre „Schubertfeier“ morgen Donnerstag 28. Uhr im Künstlerhaus, Albrechtstraße, im Rahmen ihres 18. Kunstabends. Neben den in Chor und Tanz auf tretenden Sittschülerinnen wirken mit Erna Horrmann (Sopran), Georg Hering (Violin), Helmut Tost (Violoncello) und Hans Bösl (Klarinet).

— Die Dresden Philharmonie bringt am Freitag 29. Uhr im Gewerbehaus ein großes Konzert, welches Kapellmeister Lorenz Werner dirigiert. Solisten sind: Solocellist Wolfram Lieber und Solotrompeter Alfons Patolla. — Sonntag: Richard-Wagner-Abend. Dirigent: Lorenz Werner. Solist: Joseph Laetz. Karten bei H. Bock, Prager Straße 11.

Die passende Brille

Exakte Augenuntersuchung Kniefall aller Systeme

Lieferant aller größeren Kassen
Bitte Sie Ihre Kasse ev. um Zuweisung an

Diplom-Optiker Hahn

Wilsdruffer Straße 28, schrägüber Messow & Waldschmidt

W. Kelling

unterhält 30 Filialen

In Dresden und Umgegend

und ca. 20 Telephonanschlüsse
Kostenloser Eilbotendienst

Landtagsanfrage wegen des Bahnhofs Eger

Abg. Dr. Krebschmar und die Mitglieder der deutsch-nationalen Landtagsfraktion richten folgende kleine Anfrage an die Regierung:

Unter dem 28. Oktober meldete eine Dresdner Zeitung aus Eger, daß zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über den reichsdeutschen Bahnhof in Eger und die Bahnhöfe der deutschen Reichsbahn auf tschecho-slowakischem Gebiete die Verhandlungen mit folgendem Ergebnis abgeschlossen seien:

Die Konzession der Reichsbahn zur Betriebsführung der reichsdeutschen Bahnhöfe der tschechoslowakischen Eisenbahnlinie wird auf 80 Jahre erneuert. Das reichsdeutsche Personal des Egerer Bahnhofes — eines der größten Bahnhöfe der Tschecho-Slowakei — wird zurück-

flamme, sondern nur der rote Widerschein der im Krater brodelnden lava, so wirkt dieser blutrote, aufzäumende, von Rauch aufquellende, manchmal erstarrte und wieder aufzäumende Schein doch wie ein Feuerzeichen des brennenden Berges.

Während der Besun zu seiner 1200-Meter-Höhe unwahrscheinlich still auftritt, so daß die fahne Eisenbahn an seinem Aschekiegel wie die Fliege an der Wand anmutet, dehnt sich der Ätna breit und wuchtig über einer unendlich weiten Landschaft und hebt sich aus ihr in weichen Linien, die erst spät himmelan streben, über 800 Meter hoch in das leuchtend blaue Firmament. Über dunkelroten alten und schwarzen langeren Lavawüsten von einer Ausdehnung nach Millionen Quadratmetern reckt er ein schweinesches Haupt empor, er hebt die heiße Berg. Aber seine Rauchähne ist dünn und zuweilen so hauchzart, daß sie nur von scharfen Augen wahrgenommen wird.

In Taormina schauen nach ihr die Eseltreiber und Chausseure viel eifriger aus als die Erholungstreibenden; denn die haben Zeit, auf gutes Wetter zu warten, aber die Eseltreiber möchten für die lebensfrischen Gäste Taorminas die Esel rütteln zu weiteren Unternehmungen als dem Besuch des antiken Theaters, und die Chausseure möchten den Motor anwenden vor allem für Fahrten zu den jüngeren Vassilien über dem Tal des Alcantara bei Randazzo und Vinguaglossa.

Der Ätna sagt Ihnen schon heute, ob sie morgen Aussicht auf gute Geschäfte haben werden: weht sein Rauch aufwärts, dann freuen sich die Chausseure, streicht die Rauchähne aber gipfelabwärts, dann wechseln bei ihnen die dunklen sizilianischen Flüche mit Ausrufungen von Heiligen; denn dann gibt es Regen, zuweilen ein wenig untermisch mit vulkanischer Asche.

Gegenwärtig blüht das Geschäft! Und dennoch steht noch bei den Chausseuren von Taormina nicht die gelöste, mitreißende Heiterkeit ein, die rasche Fahrt landeinwärts durch die heroische Landschaft dieser lachenden Insel so genüßlich und fröhlich gefallen. Mit einer gewissen Bagatellheit schütteln sie den Götzen Taorminas die Reize einer Fahrt hoch an den Ätna hinauf bis auf die felsigen Basaltfelder. Jahrzehnt durch haben sie solche Fahrt am Ost- und Nordabhang des Berges fortgeführt. Gest aber droht in der frühen Dunkelheit, in der der Ätna sonst sehr rasch untertaucht, weihglühende lava durch die Nacht. In San Vito und anderen Dörfern rütteln die Menschen schon zu Bettprostitution, zahllose Gehöfte wurden gerukt. Die Eisenbahn, die den Ätna in 150 Kilometer langem Schienen-

band umrundet, hat einen starken Ausfall an Fahrgästen; denn es ist noch gar nicht so lange her, daß die Lavaströme zwischen Randazzo und Vinguaglossa die Bahn erreichten, die doch auch schon nicht höher als 900 Meter den Ätna hinan kommt, dieser unentbehrliche Schienenstrang, der durch die dichtest bevölkerten Wohngebiete der Erde führt.

In Europa leben rund 43 Menschen auf einem Quadratkilometer, in dem dichtbesiedelten Deutschland schon 184, in Westfalen und der Rheinprovinz 228 und 245 und im Freistaat Sachsen sogar 322. Auf dem österreichischen Mantel des Ätna bis zu 800 Meter Höhe wohnen aber über 400, in dem am stärksten siedelten Gebiete sogar über 1200 Menschen auf einem Quadratkilometer. Die Mehrzahl von Ihnen sind kleine und kleinste Bauern. Die phantastische Fruchtbarkeit der vulkanischen Erde sichert ihnen ein reichliches Auskommen auf einem winzigen Stückchen Boden.

Aber aus diesen blühenden lebenspendenden Gärten kann im nächsten Augenblick Vernichtung und Tod aufbrodeln. Der Ätna spielt die lava längst nicht mehr aus einem einzigen Krater aus. Sie erreicht nicht den Gipfel des Berges, sondern bricht ohne Vorgeschichte plötzlich an irgendeiner Stelle aus seinem Leib hervor, verteilt die Menschen, versengt ihre Gärten, verschlingt ihre Häuser, breitet erschitterndes Elend über weite Landschaften aus, in denen es Lebhaftigkeit und paradiesisches Brotfein gab. Und selbst die Vernichtung, die der Berg jetzt wieder verstreut, läßt die Betriebe nicht ganz hoffnungslos.

Wahrscheinlich werden sie eines Tages ebenso wie ihre Landsleute hoch über Vinguaglossa am Rande des erkaltenden Lavastromes hocken und den Chausseuren dankbar sein, die Ihnen heranbringen, an die sie vulkanische Andenken verkaufen werden. Ihre Kinder werden sich noch nach zehn und zwanzig Jahren die Fußsohlen auf der langsam erkaltenden lava verbrennen, wenn sie über die schwarze Kruste tanzeln, um aus legendärer Höhlung in der schwarzen Decke kleine Stücke kristallisierten Schwefels als besonders interessante Andenken herauszubringen. Noch warm, ja heiß legten sie uns den Schwefel in die Hände! erzählen dann die Reisenden zu Hause und lassen die Beweissäcke bewundern.

Heute tut der Ätna heimliche Feuerstöße auf. Über die meisten der Menschen, die er um ihre ganze Habe bringt, denken doch nur daran, wie und wo sie morgen dem Berg eine neue Feindlichkeit abringen werden. Sie fürchten nicht den Tod durch seine Urgewalten, weil die Fruchtbarkeit seines Leibes ihnen die Arbeit so lohnend und das Leben so leicht und so froh gestaltet. Leben und Sterben und Tanzen buchstäblich auf einem Vulkan. — H.H.

Wandlungen im Kampf um die Schulreform

Der Dresdner Stadtschulrat Dr. Hartnack, aus den Kämpfen der Reignerzeit um die sächsische Höhere Schule der breiten Lesebücher bekannt, vollendet heute sein 50. Lebensjahr. Die nachfolgende Zusammenfassung seiner Ansichten über die Schulreform dürfte deshalb Interesse finden.

Grundlegend verschieden in den Motiven sieht sich der Kampf um die Schule vom Standpunkt von heute aus an, wenigstens wenn man die Symptome der kommenden Entwicklung zu sich sprechen lässt, als es 1918 der Fall war. Damals erschienen im Vordergrund die Motive der Auslese nur nach der Leistung, nicht nach der gesellschaftlichen Rangordnung; dass hervorragend begabte Kind sollte im Sinne des Lösungswortes „Reale Bahn dem Tüchtigen“ aus allen Verhältnissen heraus zur höchsten Ausbildung Auftritt erhalten, und es war im Grunde doch nur dies Motiv, was der Förderung Nachdruck verlieh, die Schule sollte auch die Volksgemeinschaft verwirken helfen, sollte aufhören, „Standesschule“ zu sein. Ganz neue Gesichtspunkte gewinnen jetzt Bedeutung, lassen eine Umgestaltung der Kampfsziele ahnen, die freilich erst mit dem Einströmen der entscheidenden Ergebnisse junger Wissenschaft auf die breiteren Massen des Volkes durchdringen wird.

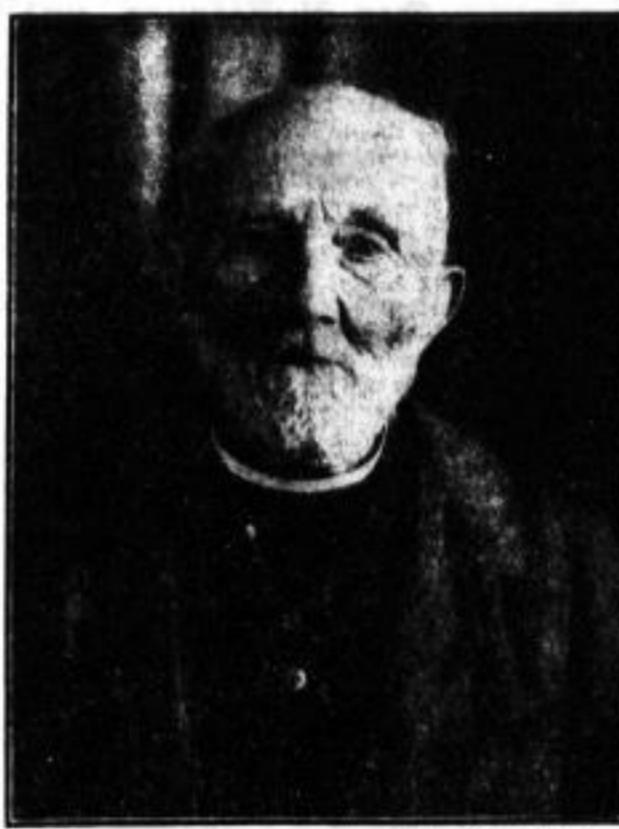
Und zwar ist es eben das Motiv der Auslese der Begabten, was den Anstoß zu dieser Wandlung abgibt. Man verlangt vordem und verlangt noch heute in den Kreisen, denen sich die Schlussfolgerungen der modernen Forschung entweder noch verbergen, oder die sich davor verzögern, dass die Grundschule, soweit denkbar, gemeinsame Schule der Kinder sein sollte; erst später — so wollte es noch zu Zeiten der bekannte Oberregierungsrat Bünche — sollte der Übergang der Begabten zur Höheren Schule kommen; die Kinder aus den minderbemittelten Volkschulen sollten Zeit gewinnen, die herabdrückenden Einflüsse ihrer Umwelt zu überwinden; die Bedingungen des Antretens zum Weitkampf um die höchsten Bildungsplätze sollten funktional ausgleichen werden. Dieser Gedankengang beruhte auf der Voraussetzung, dass zunächst noch eine ungerechte, nicht in der Veranlagung der Kinder begründete Auslese zur Höheren Schule stattfinde; darum war seine Umbiegung auch mit dem Augenblick geboten, wo die Erkenntnis reiste, dass die Uneigentlichkeit der Auslese zur Höheren Schule eine Einbildung ist. Und diese Erkenntnis kam.

Neben den Pionierbrechern zum Verständnis der Grundzüge der Vererbung, auch der Vererbung geistiger Anlagen — Männer wie Baur, Fischer, Venz, Kuhn, Kern und anderen — war es der Dresdner Stadtschulrat Dr. Hartnack, der, viel angefochten, in immer neuen Veröffentlichungen dachte, dass die Ergebnisse der Statistik mit alter Überzeugungs Kraft beweisen, dass die bevorzugte Beteiligung der Kinder aus den sogenannten gehobenen Geellschaftsschichten an der Höheren Schule keine Folge sozialer Auslese, sondern der Begabung auslese ist. Untersuchungen an den Schülern von Dresden, von Blaauhauer, von amerikanischen und englischen Höheren und Volkschulen zeigten übereinstimmend, dass der gehobenen Stellung der Eltern im Durchschnitt auch die bessere Begabung der Kinder entsprach. Um es an einem Beispiel Dr. Hartnackes darzutun: bei den Untersuchungen an über 18000 Kindern im Blaauhauer Bezirk hatten 30 v. H. der Kinder von Akademikern die besten oder sehr gute Schulnoten gegenüber 11,7 v. H. von Fabrikarbeitern und 8,8 v. H. von Tagelöhnnern und Knechten. Bei den Akademikern war erst jedes 20. Kind eins mit schwacher Leistung, bei den unglücklichsten sozialen Gruppen jedoch jedes 2. Kind. Wie wenig die Auslese zur Höheren Schule gegenwärtig durch die gesellschaftliche Stellung der Eltern bestimmt wird, zeigt in den genannten Zusammenstellungen die, dass in Dresden nach vier Schuljahren auf der Grundschule alle mit der I in die Höhere Schule famen, 89 v. H. mit Ia, 4 der Schüler mit IIa; es ist nicht wohl möglich, angemessener Befürworten noch von Benachteiligung der Kinder aus ärmeren Volkschichten zu reden; das hätte in auch um deswillen wenig Sinn, weil die Einkommensverhältnisse heutzutage keineswegs mehr eine Bevorzugung der sogenannten gebildeten Schichten bedeuten, die vermeintliche Auslese nach dem Vermögen der Eltern also nicht zugunsten der gebildeten Schichten ausfallen könnte. Um so gravierender die Überzahl der Kinder dieser Schichten unter den vorzuhaltenden Begabten.

Die Reformpläne, die die vermeintliche Notwendigkeit einer gezielten Auslese zur Höheren Schule zum Ausgangspunkt nahmen, sind also sachlich hinfällig geworden. Die etwa noch für die Verlängerung der Grundschulzeit vorgetragene Begründung, dass der Geist der Volksgemeinschaft so besser geweckt werde, hat Dr. Hartnack mit der zutreffenden Erinnerung abweichen, dass der Mensch nicht ein ganzes Leben lang durch die Tatsache bestimmt werde, dass er die Grundschule nur zwei, oder drei oder vier Jahre zusammen mit Kindern aller Stände besucht habe. An der Stelle des Problems der Schulreform von gestern erhebt sich aber um so erster und dringlicher ein neues Problem: dass ist das drohende Aussterben der geistig führenden Volkschichten.

Es ist bekannt, dass die Geburtenhäufigkeit in den großen Kulturstaten Europas allgemein eine Wendung zum Ungünstigen erfahren hat, zumal in Deutschland — eine Tatsache, die den Lebenden zunächst dadurch verschleiert wird, dass das Lebensalter im Durchschnitt höher geworden ist, so dass zurzeit neben den weniger jugendlichen mehr Alternden leben als früher. Man muss in einem solchen Einschrimpfen der Bevölkerungszahl noch nicht ein allgemeines Niveau erblicken, nachdem das 19. Jahrhundert eine Vermehrung der europäischen Bevölkerungen gebracht hatte, wie sie noch nicht dagewesen war. Hochst verhängnisvoll wird der Bevölkerungsrückgang erst dadurch, dass er in Berlinerlin auf dem Aussterben der geistig führenden Schichten beruht. Aus der Fülle der Feststellungen, die diese These beweisen, sei herausgehoben, dass der Münchner Schularzt Dr. Fürth veröffentlicht hat: die Fortbildungsschüler mit der Jenfur V hatten im Durchschnitt 5,9 Geschwister, die mit II nur 2,2! Der Dresdner Arzt Dr. Fetscher bezeichnet die Folge aus einer so unglichen Vermehrung verschiedener Bevölkerungsschichten anschaulich wie folgt: hat von zwei gleich großen Bevölkerungsgruppen die eine jährlich 10 Geburten, die andere 20, und haben beide 15 Todesfälle auf 1000 Einwohner, so nimmt die Gruppe B auf Kosten von A in immer rascherem Maße zu. Auf Basis solcher Gruppen je 5000 Menschen zählen, nach 30 Jahren sind dann in A nur noch 419 200 gegen 580 000 in B vorhanden, nach 60 Jahren stellt sich das Verhältnis auf 323 200 zu 674 800, nach 100 Jahren auf 175 800 zu 824 200! Das bedeutet, dass die erste Gruppe nach 140 Jahren durch die zweite verdrängt sein wird. Unter dieser Perspektive vielleicht sich gegenwärtig die Vermehrung der deutschen Bevölkerung; Schulze, Naumburg, der rühmlich bekannte Architekt, hat in seinem Buche „Kunst und Volkskunst“ vor kurzem dargetan, was die Umrichtung im Bevölkerungs-

Sachsens Hundertjähriger



Phot. Herold Freiberg

Herr Privatus Karl Seifert in Mulda bei Freiberg begeht, wie bereits mitgeteilt, am 8. November in feierter geistiger Fröhlichkeit und körperlicher Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag

wert für die Kultur eines Volkes bedeutet: die unsägliche, zum Teil schamlose Verpöbelung des Geschmackes, die wir in ihren Anfangen schaudern erleben. Diese Entwicklung nun in ihren vernichtenden Auswirkungen ist zu einem entscheidenden Teile Folge der unglücklichen Schulverhältnisse und Berufsbildungen, unter denen gerade unsere führenden Schichten leiden. Der Nachwuchs dieser Schichten muss heute in der Mehrzahl seiner Berufe 30 Jahre und darüber alt werden, um an die Gründung einer Familie denken zu können. Kein Wunder, wenn dann die Folgen entstehen, die geschildert wurden. Darum ist das Problem der Erhaltung unserer führenden Schichten auch ein Schulproblem. Und es muss unterschrieben werden, was Dr. Hartnack in seiner Schrift „Organische Schulgestaltung“ angedeutet: dass heute die Hilfe für die begabten Volkschichten das dringlichste Anliegen ist, gegenüber dem der schon übermäßig ausgedehnten Hilfe für die Schwachbegabten.

Vielleicht kann man die Lösung in den Vorschlägen Dr. Hartnackes sehen, wenigstens im Tenor dieser Vorschläge. Sie laufen darauf hinaus, dem begabten Kind, dessen geistige Vortrag gegenüber dem Durchschnitt oft fünf bis sechs Jahre beträgt, die rasche Erledigung der Schule durch besondere Einrichtungen, durch die Möglichkeit des Überbringers von Klassen und durch die strohe Aufklärung der Schule nach den zwei Grundzonen alter Veranlagung, nach der sprachlich-gedanklichen und nach der sach- und raumgebunden-mathematischen Seite hin, zu ermöglichen. Dr. Hartnack verlangt entschiedene Beiseitung der Bielsahl der Fächer; mit Recht betont er, dass der Mensch das Wesentliche doch nur durch Selbsttätigkeit erwerben kann, dass das Vermögen, ihm alles von Schule wegen zu bringen, in Verflachung und Erfolglosigkeit endet. Auch der Geistespunkt verdient anerkannt zu werden, dass die Entwicklung in unseren Tagen, die die Voraussetzung für immer mehr Berufe im Hochschulstudium sieht, ungezogen im Kerne ist. Es handelt sich nicht so sehr darum, die Tore der Höheren Schule und der Hochschule immer weiter zu öffnen, sondern eher den Zugang einzuzäunen, unter der Maske der gebotenen ökonomischen Bewirtschaftung des volkstümlichen Intelligenzvortrages.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die neue Schulreform, die abgewandelte Schulreform, wie sie hier in Anknüpfung hauptsächlich an Gedanken des Dresdner Stadtschulrates geschildert wurde, das Problem der nächsten Zukunft bedeutet. Der Forderung dieser Reform zur Seite steht die Wissenschaft selbst mit dem ganzen Gewicht ihrer Erkenntnisse. Gerade aus dem treuen Gefühl für unser Volk heraus muss man die Verlättung dieser Erkenntnisse verlangen. Dr. Hartnack sagt: Ein Staat, der sich in seiner Schulorganisation als Ziel stellt, im Interesse seiner Höchstleistung jeder Kraft zu der ihr möglichen Höchstentwicklung zu helfen, muss auch im übrigen dafür sorgen, dass der Grundrahmen der pädagogischen Bewirtschaftung des Intelligenzvortrages nicht nur auf das Individuum, sondern auf die Erhaltung der hochwertigen Erbmasse abgestellt wird.

Die Gemeinde als Konsumvereinsmitglied

Das Stadtverordnetenkollegium in Leipzig hatte im Juni 1927 bei Beratung des Haushaltplanes beschlossen, sofort für die Stadtgemeinde die Mitgliedschaft beim Konsumverein Leipzig-Vogtland zu erwerben. Dagegen erhob der Rat Einspruch nach §§ 85 und 86 der Gemeindeordnung, indem er achtend machte, der Beschluss der Stadtverordneten sei gesetzwidrig, weil damit unbefugterweise in die Besitznisse des Rates eingegriffen werde. Nachdem die Stadtverordneten beschlossen hatten, ihren Beschluss aufrechtzuhalten, erhob der Rat bei der Kreishauptmannschaft Leipzig als Verwaltungsgericht Klage mit dem Antrage, den Beschluss der Stadtverordneten als gezwungen aufzuheben. Die Stadtverordneten beweckten mit der beschlossenen Maßnahme eine Stärkung des konsumgenossenschaftlichen Gedankens, der Beschluss habe also politischen Charakter und stelle eine Demonstration dar, trage Beunruhigung in das Wirtschaftsleben hinein und sei dem Wiederaufbau abträglich. Die Stadtverordneten beantragten Klageabweisung und betonten, dass mit dem Beschluss nicht eine Geschäftsverbindung mit dem Konsumverein, sondern bloß die Mitgliedschaft, ohne Bindung zum Warenbezug, verlangt werde. Wenn der Beschluss eine Stärkung des genossenschaftlichen Gedankens bedeute, so stehe ihm jedenfalls ein gesetzliches Hindernis entgegen. Die Kreishauptmannschaft erkannte auf Aufhebung des Stadt-

verordnetenbeschlusses, weil er, wenn er auch nicht unmittelbar in die laufenden Geschäfte der Verwaltung eingehe, so doch sinngemäß obstrukтив wirtschaftspolitische Ziele verfolge, was unzulässig sei.

Auf die Berufung der Beklagten hat das Sächsische Oberverwaltungsgericht (8. Senat) das Urteil der Kreishauptmannschaft aufgehoben und die Klage des Rates abgewiesen. Die Kosten des Verfahrens beider Rechtszüge hat die Staatskasse zu tragen.

Zur Begründung wird ausgeführt, dass noch der überinstimmenden Erklärungen die Stadtgemeinde nicht zum Bezug von Waren aus dem Konsumverein veranlasst werden sollte. Ein solcher Bezug für die Mitglieder fenne auch die Zahlung nicht. Der Beschluss der Stadtverordneten würde aber nur dann einen Eingriff in die Besitznisse des Rates bedeuten, wenn eine Bindung des Rates in bezug auf den Warenbezug beabsichtigt gewesen sein sollte. Beide Parteien erklärten jedoch, dass der Beschluss die Tragweite nicht haben sollte. Seine Aussage lasse auch eine gegenteilige Annahme nicht zu. Sollte der Rat nicht auf den Warenbezug festgelegt werden, so handele es sich bei dem Beschluss lediglich um den Erwerb der Mitgliedschaft und die damit verbundenen Rechten und Pflichten (Abgabe der Mitgliedsbeiträge usw.). Dieser Erwerb der Mitgliedschaft sei nicht zu den laufenden Geschäften der Verwaltung zu rechnen. Darunter seien nur Geschäfte und Akte zu verstehen, die zur ununterbrochenen und ungestörten Fortführung der Verwaltung notwendig wären. Das Oberverwaltungsgericht lehnt auch die Ansicht der ersten Instanz ab, dass der angesuchte Beschluss der Stadtverordneten nicht in den Rahmen der Gemeindeausgaben falle, ferner könne keine Rede davon sein, dass der Beschluss wegen seiner wirtschaftlichen Tendenz ungeeignet sei.

Der Stahlhelm-Frauenbund Dresden veranstaltet wie seit Jahren — damals als Königin-Luis-Bund — auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsmesse am 14. November im Konzerthauss des Ausstellungspalastes. Der Steinerttag ist bestimmt, die Mittel zu schaffen, um den sozialen, nationalen und künstlerischen Aufgaben gerecht zu werden.

Der Militärverein Artillerie bot bei seinem 39. Stiftungsfest seinen Mitgliedern zahlreich erschienenen Ehrengästen, Abordnungen und Vertretern von Truppenteilen des Reichsheeres ein gewohntes Konzertprogramm der Kapelle des Reichsbundes ehem. Militärmusiker unter der Leitung ihres Dirigenten Oberstudiemeister Vargas. Der Dresdner Männergesangverein unter Leitung seines bewährten Dirigenten des Königl. Musikdirektors Winter brachte mehrere Männerchor zu Gehör. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorstandes Kaufmanns Alfred Maurich wurden mehrere Kameraden für 25jährige treue Mitgliedschaft mit einer Ansprache auszeichnet und ihnen das Ehrenzeichen überreicht. An die künstlerischen Darbietungen schloss sich nachdem die Parademarsche der ehemaligen sächsischen Artillerie-Regimenter 12 und 19, auf Feldtrompeten geblasen, verklungen waren, ein Festball an, der die Teilnehmer noch lange in Besinnung beisammensetzte.

Die goldene Hochzeit feiert heute das seit 50 Jahren in Dresden ansässige Schandauer Straße 22f wohnende Ehepaar Carl Schmitt und Frau. Herr Schmitt ist über 50 Jahre Abonnent der „Dresdner Nachrichten“.

Geliebte und Assistentin

Ein interessanter Dresdner Erbstreit vor dem Reichsgericht. Über eine äußerst interessante Streitfrage ist soeben eine Rechtsgerichtsentscheidung gefallen. Der Erblasser der Klägerinnen, ein bekannter Zahnrat in Dresden, hat außer seiner Ehefrau und seinen beiden Töchtern die er zu Erben einsetzte seiner Assistentin eine Bauphille in Klohsche und 2000 Reichsmark in bar vermacht. Außerdem hat er als letzte Verfügung bestimmt, dass die Assistentin, die ihm jahrelang treue Dienste geleistet hat, seine zahnärztliche Praxis an Häßle mit seiner jüngeren (damals noch Babynursen studierenden) Tochter bekommen soll. Die Witwe des Zahnrates und seine beiden Töchter haben gegen die Assistentin Klage erhoben auf gerichtliche Feststellung, dass die von dem Erblasser erlaufene Vermächtnisanordnung rechtswirksam sei, weil der Erblasser mit der Assistentin ein gegen die guten Sitten verstörende Liebesverhältnis gehabt habe. Landgericht und Oberlandesgericht Dresden haben angenommen, dass nicht das Vermächtnis der Bauphille und des Geldbetrages nicht seien, wohl aber das Vermächtnis der halben Praxis an die Beklagte. Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingeklagte Revision der Klägerinnen ist ohne Erfolg geblieben und zurückgewiesen worden.

Den reichsgerichtlichen Entscheidungsergebnis hierzu entnehmen wir die folgenden interessanten Ausführungen: Das Oberlandesgericht stellt fest, der Erblasser habe zu der Beklagten in einem engen und innigen Liebesverhältnis gestanden. Er sei von einer leidenschaftlichen Zuneigung zu ihr bestellt gewesen und habe sich nicht loszureißen vermocht, obwohl er eingesehen habe, dass er sich an seiner Familie schwer verändere und ihren Frieden völlig untergrabe. Ob das Liebesverhältnis ein intimes gewesen ist, braucht nicht untersucht zu werden, denn die Beklagte sei nicht die Geliebte des Erblassers, sondern ihm auch in seiner zahnärztlichen Praxis eine sehr wertvolle Hilfskraft gewesen. Sie habe ihm ganz außerordentliche Dienste geleistet, ihn während seiner Reisen vollständig selbstständig vertreten, und zwar in einer Weise, dass dadurch seine Praxis in keiner Weise gestört habe. Auch im übrigen habe sie sich bei den Patienten beliebt und für den Erblasser unentbehrlich gemacht. Zu einem nicht geringen Teile habe er ihr die Einträchtigkeit seiner Praxis verdankt. Unter diesen Umständen habe er mit dem Vermächtnis der Bauphille und der 2000 Reichsmark an die Beklagte zur Fortsetzung des bestehenden Liebesverhältnisses geneigt zu machen. Ebensoviel sei erwiesen, dass er die Zuwendung nur deshalb gemacht habe, weil die Beklagte seine Geliebte gewesen ist. Somit könne der Meinung der Klägerinnen, dass das Vermächtnis der Bauphille und der 2000 Reichsmark gegen die guten Sitten verstöre, nicht gefolgt werden. Denngleich die Klägerinnen sich in ihrem Gefühl verletzt fühlten, dass sie der Frau, die durch ein unehrenhaftes Liebesverhältnis den Freuden ihrer Familie unterzogen habe, jetzt noch Juwelen machen lassen sollen, so müssen sie doch bedenken, dass sie aus dem Fleisch der Beklagten ihren ausdrücklichen Lebensunterhalt bezogen haben. Diese Beurteilung sei vom Rechtsstandpunkt aus auch dann nicht zu beanstanden, wenn unterstellt werde, dass das Liebesverhältnis ein intimes leidenschaftliches gewesen sei. Dagegen sei mit dem Vorderrichter anzuerkennen, dass das Vermächtnis der halben Praxis wegen der besonders gearbeiteten Wirkung auf die Klägerinnen gegen die guten Sitten verstöre und nach § 138 BGB. nichtig sei.

Schutz vor Ansteckung u. Erkältung (Grippe)

BAYER

Ortizon
MUNDWASSER-KUGELN

Ortizon erfährt
auch die der Zahnbürste unerreichbaren Zwischenräume. Es reinigt gründlich, desinfiziert und schützt vor Ansteckung und Erkältung (Grippe).

Das Siefer Wollkästchen

Nun waren die Bipsler Jungs und Mädel wieder bei uns in Dresden. Im Zoo boten sie am Dienstag abend kostliche Proben ihrer Volkskunst. Naurechtes Volkstum war es, voller blühender Frische und Lebendigkeit. Lieder und Tänze wechselten mit zwei Volkstdücken ab. Oberzips und Unterzips kamen hierbei in ihren charakteristischen Merkmalen zu schönster Geltung. Ein sinniger Humor lebt und webt in allem. Man spürte es, welche Freude es für die Schar bedeutete, im Reiche einmal Zeugnis abzulegen für ihre Eigenart, für ihr angestammtes Deutschtum, die ihnen heiliges Erbe der Väter sind. Dabei erschloß sich ganz die unberührte Seele dieses Volkstamms, die, nicht angestärkt von moderner Zeitströmung, gesund und rein sich erhalten hat. Die Darsteller sprachen in ihren Darbietungen Dialekt. Für viele im Saale wurden sie dadurch schwer verständlich. Aber es war interessant, zu hören, welche Klänge an deutsche Dialekte anschlugen. Schlesisches und mährisches, manchmal sogar ostpreußisches Idiom waren herauszuhören. Mitunter erinnerten Worte auch aus Böhmischem. Man ist sich über den Ursprung der Bipsler nicht völlig klar. Sie scheinen aus einer Vermischung verschiedener Stämme hervorgegangen zu sein. Händisches, Pfälzer, hanöversches Blut soll neben anderem in ihren Adern rollen. Auch aus Sachsen seien ihre Väter in die Bips eingewandert.

„Ihr Deutschtum, so betonte Pfarrer Mayerthöffer, sei Ihnen Herzessache. Ihr deutsches Volksbewußtsein gehe Ihnen über alles. Darum seien sie nach Sachsen gekommen, um von ihm zu lüften. Ihre Darbietungen wollten uns dies nahebringen. Und dies taten sie. Dessen wird sich jeder im Saale mit Freuden erinnern. Und so kamen auch die begrüßenden Aufführungen Dr. Durachs zu ihrem Recht, der von dem starken erwachenden Zugehörigkeitsgefühl der Auslandddeutschen sprach. Wenn dies gleiche Gefühl nur auch bei uns lebendig würde.“

Der Besuch des so verzerterischenden Abends hätte ungleich besser sein müssen, schon um der Gäste willen. Und was in anderen sächsischen Städten, wo diese schon weilten, der Fall war, hätte in Dresden, der Fremdenstadt, erst recht der Fall sein müssen. Es ist bitter, sagen zu müssen, daß die Masse unserer Dresdner achtlos an den treuen Brüdern und Schwestern vorüberging. Es waren eben nur Deutsche, die da gekommen waren. Es waren jedoch Deutsche, an denen wir uns ein Beispiel nehmen sollten für wahre, beständige, treue Freunde zum angestammten Volke.

Schubertfeier der 1. Berufsschule

Eine großangelegte Schubertfeier der 1. Städtischen Berufsschule (Wartburgstraße 29) lud am Montag in den dichtigfüllten Vereinshausaal. Wenn nicht alle Feiern trügen, ist sie nur der Auftakt einer ganzen Serie von Schubertfeiern dieser Art, die sich bis zum eigentlichsten Schubertiagedenktag hindehnen dürfen. Aber sie zeigte in ihrer Botschung so hochstehendes Gepräge, daß man mit einer Würdigung dieser Feier den Wunsch verbindet, alle weiter folgenden Schubertfeiern dieser Art möchten sich in denselben Bahnen bewegen. Kurze, aber wohlgeformte Worte von Oberlehrer Griebach gaben die rechte Einstimmung. Wir alle, so führte er aus, sind zwar Kinder unserer Zeit, aber wir fühlen auch, was wir an seelischen und geistigen Werten verloren haben, fühlen uns aus diesem Grunde zerrissen und unharmonisch, und aus diesem Gefühl innerer Veere und Armut heraus wenden wir unsere Blicke rückwärts zu den Großen des Geistes, die uns ihr unverlierbares Erbe vermacht haben. Das bedeutet nicht, daß wir die ratslos vorwärtsdrängenden Lebendgeschehe, wie sie für unsere ganze kürzere Lebenshaltung heute bestimmt sein müssen, verkennen, aber wir haben das Bedürfnis, in geistigen und seelischen Dingen wieder einen festen Halt für unsere ideelle Botschung zu gewinnen. In diesem Sinne müsse eine solche Feier heute wirklich erlebt sein; und in solcher Einstellung seien wir auch bereit, diese Frang Schubert, der mit seinem kindhaft seligen, aber auch echt kämpfenden Musikerthum heute noch unter uns stehe und durch keine Schranken von unserem Empfinden getrennt werde, diese dem unsterblichen Genius gewidmete Feierstunde zu erleben. Mit einer kurzen Charakterisierung der für Schuberts „Wanderer“ maßgebenden Formgesetze und ihrer symbolischen Bedeutung für Schuberts Schaffen überhaupt, schloß der Redner seine Ausführungen.

Nun trat die Musik selbst in ihre Rechte. Das 45 Köpfe starke Schülerorchester der Anstalt, das sich aus Schülern des Konservatoriums, der Dresdner Musischule, der Dresdner Orchesterschule und anderer Dresdner Musikanstalten zusammensetzte, spielte die Ouvertüre zu „Alfonso und Estrella“, die man verhältnismäßig selten hört, und die wie viele andere im Hinblick auf die Bühne versuchten Kompositionen Schuberts, über die eigenartige Tatsache nachdenken lässt, daß der Meister, der in seinen Liedern oft eminent dramatisch schrieb, im dramatischen Opernfache doch nie einen durchschlagenden Erfolg hatte. Weitere Prüfsteine für das recht Leistungsfähige Orchester waren die B-Dur Sinfonie, in der der pessimistische Mollcharakter der „Unvollendeten“, die musikantische Mittelsamkeit der C-Dur Sinfonie, und die leichte, frühlingshafte Freudigkeit vieler Lieder eine reise sinfonische Einheit bilden, wie endlich ein Schubertischer Marsch. Auch wertvolle solistische Kräfte hatte man gewonnen: Hans Richter, Meisterschüler Hans Schneiders (Dresdner Musischule), zugleich der Berufsschule angehörend, spielte mit kristallklarer Sauberkeit und reicher Ausdruckskultur die „Wanderer-Kantate“, und Karlo Thoenen sang zahlreiche Schubertlieder, in denen er die Schubertische Kantilene liebenvoll schwelgerisch auszuspielen wusste, während für den zweiten Teil Doris Walde gewonnen war, eine treffliche und stilvolle Schubertinterpretin und technisch wie porträtiert fertige Sängerin. Alle Künstler

Aus Dresden's Lichtspielhäusern

Zentrum (Seestraße 18). Das Schauspiel von Dieben-
schmidt: „Die kleine Sklavin“, hat Curt L. Braun
zu einem Filmdrama gewandelt, das jetzt im „Zentrum“ leb-
haften Anklang findet. Das Drama gehört zu jenen Stücken,
die um eine einzige Rolle herumgeschrieben worden sind
und daher auch in ihrem Erfolge fast ausschließlich von der
mehr oder minder guten Verkörperung dieser einen Rolle
abhängig sind. Da nun im vorliegenden Falle Grete Möß-
heim die Darstellerin der „kleinen Sklavin“ ist, so braucht
man um die Wirkung des Films nicht zu bangen. Solange
diese entzückend liebliche, mädchenhafte Schauspielerin inmitten
der Filmbilder steht — und sie kommt logischerweise vom
Klimmerschirm herunter —, so lange ist auch trotz der Un-
erquieklichkeit der Vorgänge die Freude an einer zum Herzen
sprechenden Kunstleistung gesichert. Der Titel lädt bereits
den Inhalt ahnen: ein herziges, junges Ding — das unche-

sonstigen Misseren des Lebens sich in Romanik und idealistische Verträumtheit retten will? Das wird es noch einige Tage weiter tun können. Eine Art geistigen Dynamoprinzips spielt um diesen Film: Leser des Buchs wollen durch die künstlerische Anschauung ihre eigene berichtigten und Beschauer des Films die Heiligkeit aus dem Roman nachholen. So steigern sich gegenseitig der beiden Erfolge. Der Film sorgt aber im Gegensatz zum Buch für einen guten Ausgang und gestaltet das leidende und später so glückliche Prinzenlein, den unverständigen Vater, die haspäßliche Ettelsmutter, den edlen Mäusergrasen ganz als Märchen in der Holländerin Dyer's, Soller's, der Manes und Dieterle's feinfühligen Art, Enriches bildhaft zu machen. Heute nachmittag zu billigen Preisen außerdem die Märchenvorstellung: "Mein Goldjunge" und ein großes lustiges Beisprogramm.

Der Gloriapalast zeigt diesmal ein großes Doppelprogramm. Eröffnet wird es mit der Verfilmung von Gerhart Hauptmanns bekannter Komödie „Der Vibervels“. Wenn auch K. Carlsen und Willy Haas als Verantwortliche für das Manuskript manche Szene mehr episodenhaft schufen, so hat doch die Meile Schubfelders mit guten Einfällen nicht gezeigt, und die Geschichte von dem Vibervels, der dem Rentier Krieger gestohlen und von dem Amtsvoirsteher selbst mit nach Berlin geschafft wurde, erhebt amüsant auf der Leinwand. Yvonne Höflich ist eine Frau Wolf von städtischer Darstellungs Kunst, der Amtsvoirsteher Wehrhahn von Ralph Arthur Roberts nicht minder, wenn auch zu gewissen Dingen manieriert. Der zweite große Film heißt der „Dämon“ und zeigt Paul Wegener und die schöne blonde Alice Terry als Gegenspieler in einer ganz phantastischen Geschichte, die alchimistische und mystische Grundformeln hat. Die Terry als Bildhauerin, von einem eigenen Monument, das zusammenfällt, schwer verletzt, wird von einem genialen Chirurgen (Ivan Petrovich) gerettet, gerät aber in den Willensbann des Abenteurers Oliver Gaddo (Paul Wegener), der sie in ein Felsennest an der Alzurküste verschleppt. Der Chirurg entzieht sie aber schließlich den Klauen des „Dämons“, und die abentenerliche Handlung führt den Zuschauer nach Nizza und Monte Carlo, zeigt ihm einen Hessen-turm, der in die Luft fliegt, und endlich ein glückliches Paar. Neueste Bilder außer den beiden spannenden Filmen weist wiederum die Opelwoche auf.

Schauburg an der Königgrässer Straße. Das Theater des Völkerbundes, nein, die Künste des Grabs von Monte Christo und anderer furchtweckender Gestalten der Literaturgeschichte werden ausgezogen in dem neuen Film der Schauburg „Das Geheimnis von Genf“. Dies Geheimnis — wir leben im Zeitalter des französisch-englischen Geheimabkommens — ist ein Vertrag zwischen zwei Völkerbundstaaten, der — Kunststück! Das behaupten die Franzosen auch — den Weltfrieden sichern soll. Teils dieser Geheimvertrag, auf den u. a. Barenne, der Vahme, der manchmal als Baron Enderny auftaucht, jedenfalls aber auf politische Dokumente aus ist, sein Diebes- und Mörderispiel anlegt, teils ein kostbarer Diamant, den der Träger des Vertrages gleichfalls an seine Stelle befördern sollte, sind Ursache, daß die Handlung gleich mit 2 (zwei) Worden beginnt; man wundert sich nicht, daß sie daher demnächst zu Frauenentführung, unterirdischen Gangen, maskierten Mäubern, entsicherten und abgesichernten Pistolen, Personen, die gefnebelt werden oder in den Kanal stürzen und anderen artigen Schrecklichkeiten fortgeht. Riesig spannend ist sie natürlich immerzu, und die westmännische Eleganz der Diplomaten, die dämonische Wildheit der Verbrecher, die Schlußheit und Klugheit der Frauen und die Gefahren der Männer schaffen so gerissene Kontraste, daß das Publikum „weg“ ist. Christa Tordy mimt die rassige Van Leeuwenjournalistin und stellt neben Bert Bloem, dem Sekretär der englischen Delegation, und neben Carmen Cartellieri als Mme Pique die erforderliche Beigabe von Armut und Liebenswürdigkeit; Alfred Abel spielt den höllischen Schreckensfürsten, Barenne, Ernst Reicher ist der Meister aller Kriminalisten usw. Man könnte sich einen großen Erfolg für das aufregende Werk denken.

vor allem auch Musik- und Gewerbelehrer Karl Hempel der Dirigent des Orchesters, durften reichen Beifall der Hörer.

Das Das Criminalamt meldet

Ein gerissener Seirotschtmühler

Die Leipziger Kriminalpolizei hat den am 25. März 1900 in Brieg (Schlesien) geborenen Handlungsgehilfen Joachim Hiedemann festgenommen. Hiedemann hat sich eine ganze Reihe von Beträgerien auf dem Gebiete des Heiratsgeschwindels in Deutschland und im Ausland, namentlich in Wien, zuzuschulden kommen lassen. Er hat im Jahre 1927 in Blankenese bei Hamburg eine junge Witwe gehetraltet, die ihre ganze Einrichtung durch ihn verkaufen ließ. Den Gewinn von 5000 Mark verbrauchte er für sich selbst.

er einer Dame aus Altona die Ehe und ließ sich 1000 Mark von ihr geben. In Baden in der Schweiz ergatterte er 4000 Franken, in Wien lernte er durch ein Heiratsbüro eine Anzahl Damen kennen, die er um kleinere Geldbeträge schädigte, weil sie sich in bescheidenen Verhältnissen befanden. Nach Wien ließ er sich von der Badener Bekanntschaft zweimal je 1000 Mark schicken. Ferner erhielt er von Heiratslustigen in Wien einmal 8000, dann 3500 und dann noch einmal 8000 Schilling. Mit einer Wiener Bekanntschaft reiste er nach Südlawien und ließ sich auf den Weg von den Wiener Frauen zweimal 500 Schilling nachsenden. Aus der Schweiz erhielt er während dieser Zeit 600 Mark. Am 2. September kam Hückmann nach Leipzig, wo er alsbald ein Heiratsinserat aufgab. Eine Dame gab ihm nach kurzer Zeit der Bekanntschaft 1000 Mark. Von diesem Gelde gab er zunächst ein weiteres Heiratsinserat auf. Eine Dame aus Bernburg gab ihm, nachdem sie ihn einen Tag kannte, 1800 Mark. In diesem Moment griff die Leipziger Kriminalpolizei zu, die durch eine der Geschädigten auf Hückmann aufmerksam gemacht worden war. Sie legte ihn fest und glaubt, daß außer den von ihm bisher zugestandenen Fällen noch eine ganze Anzahl weiterer Schwindelfälle zu seinen Lasten geht. U. a. hat er seiner Frau gesagt, er sei aus sehr vornehmem Kreise, so daß er sie seinen Verwandten nicht vorstellen könne; ein Schwager von ihm lebe in Berlin und sei dort Attaché und beiße von Hubertusburg. Überall gab er vor, er treibe Sprachstudien, sei Doktor oder wolle eine Doktorarbeit

Beleuchte Dein Heim besser!

Zur besseren Wohnungsbelichtung gehören auch Leuchten am Spiegel. Das Licht muß von vorn auf das Gesicht fallen. Schauen Sie einmal in einen Spiegel, der noch ohne Leuchten ist. Kannen Sie sich aufstellen?

OSRAM



Fragen Sie beim Elektrofachmann
nach den Kosten einer solchen Licht-
anlage am Fenster.

Echter Negerdrah - aus Berlin

Von Georg Julius.

Moderne Afrika - Rolenringe und ihr Ursprungsland - Die Industrie des Käfferdrahtes - Der Rückweg ins Unheim.

Um die Moral der Geschichte an den Anfang zu setzen: der Vorgang, von dem hier berichtet werden soll, ist wieder ein Beispiel für eine große historische Tatsache, ein Wahrzeichen für die Eroberung der Welt durch die westliche Zivilisation; in Diamantning wird telefoniert, an der Nordspitze Sibiriens sitzt ein Marconimann, und ein Aschantineger... Was ist ein Aschantineger? Er bezicht den Draht für seine Rolenringe aus Berlin.

In einem Fabrikort mit Schloten und Sirenen, im Kabelwerk Oberspree, wird er auf Feindrahtziehbänken durch den Diamanten gezogen. Irgendwo am Rande des Urwalds tauscht der indische Händler seine Minderseite gegen jene Risten und Tonnen, die die sauberen blanken Schnüre bergen - weiße, rote und gelbe, aus Aluminium, Kupfer und Messing: da gibt es kaum einen einigermaßen aktivierte Neger, der nicht wenigstens einige Windungen Draht erstellt, um ihn zu Hause in seinem Kral zu Fuß und Schmuck zu verarbeiten. Ein glänzend gähnender Exportartikel.

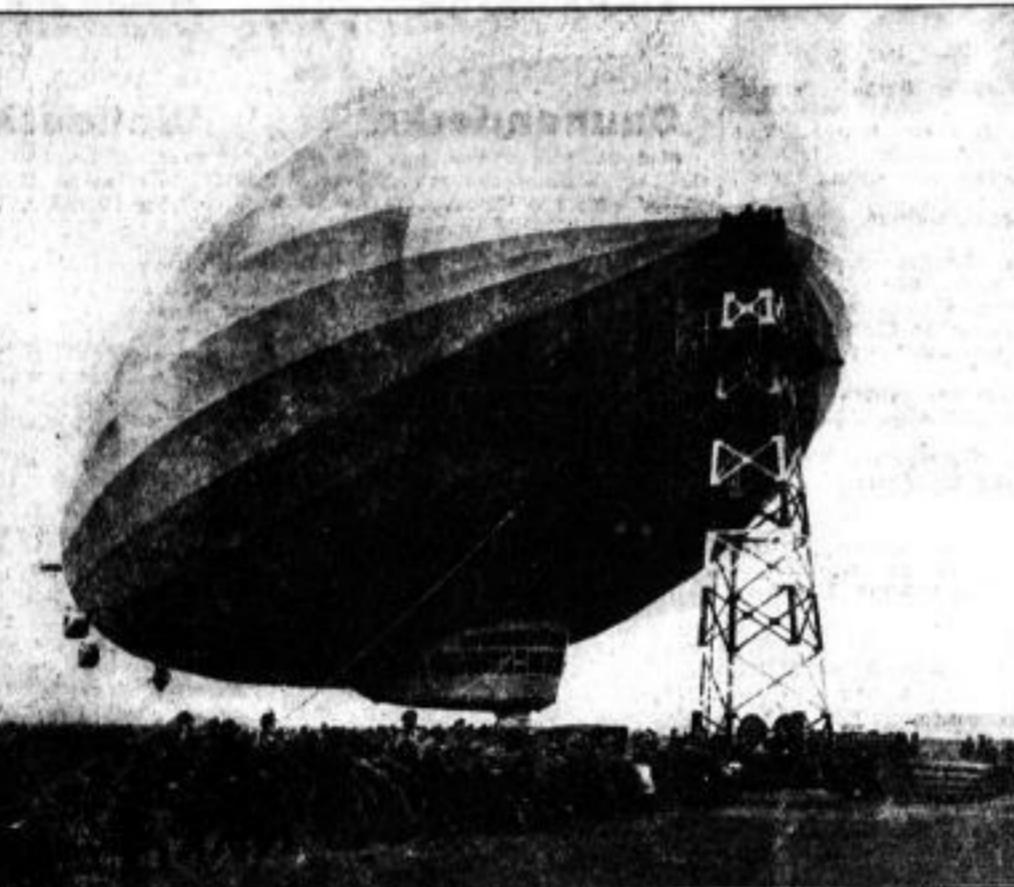
Seit über 25 Jahren wird der deutsche "Käfferdraht" - wie er von unseren Fabrikanten genannt wird - in großen Mengen über Hamburger, englische und holländische Exporteure an verschiedene afrikanische Hafenstädte geliefert - Port Elizabeth, East London, Johannesburg, Dar es Salaam und Lagos sind keine Hauptumschlagsplätze. Von dort aus wird er durch indische oder europäische Händler über ganz Afrika südlich der Sahara verbreitet - die Risten mit der Aufschrift O.M.A.G. Made in Germany sind zwischen dem Äquator und dem 30. Breitengrad überall bekannt und haben schon in Berlin jenes Format und Gewicht erhalten, das als Trägerlast für den Transport ins Innere am geeigneten ist.

Dort nämlich gibt es kaum eine einheimische Konkurrenz. Hier versuchen sich einzelne Handwerker afrikanischer Völkerstämme selber in der Drahtfabrikation, doch fallen ihre Produkte nicht sehr gleichmäßig aus. Der dicke Draht hat eher ovalen als runden Querschnitt - da er mit den primitivsten Vorrichtungen gezogen wird - und dient meist nur zum Umpacken der Beine und zur Verzierung von Kneilen und Speergriffen. Die Negerdamen sind aufruhsamer - sie wollen deutschen Draht. Ihre Rolenringe aus Messing stellen eine zwar schwere, aber lustige Kleidung dar, und die armen Männer, deren Gelschield wahrhaft international ist, müssen sich mit wilden Tieren einlassen, um Felle oder Eisenbein als Tauschobjekt zu gewinnen. Die schwarzen Arbeiter auf den südamerikanischen Diamantensfeldern zum Beispiel legen den größten Teil ihres Verdienstes in Draht an.

Eines Tages lehrt eine Expedition aus dem Innern Afrikas nach Deutschland zurück. Sie bringt mit: Von den Somalis künstlerische Armreifen aus Kupfer- und Aluminiumdrähten; aus Messingdraht gewickelte Finger- und Rolenringe von den Aschantis; Schwerter von den Kaffern Südafrikas; einer Messingdraht in Form eines Knauß, Griff und Stiel des Schwertes und in Ringform um die geschnitten Scheide gewickelt; Ringe aus dem früheren Deutsch-Ostafrika, bei denen beim linken Ring abwechselnd glatter und gedrehter Kupferdraht um einen Kern aus Grashalmen gewickelt ist, während der rechte aus einem feinen Kupfergeflecht besteht. Die Sachen werden feierlich im Museum aufgestellt. Man sieht: vom Berliner "Kabelwerk Oberspree" bis zum Berliner Naturkundemuseum ist ein weiterer Weg, als man gemeinhin annehmen möchte.

Der Eisenschlachtmord an der ägyptischen Prinzessin

Aus Wien wird uns berichtet: Die Erschießung der ägyptischen Prinzessin Tschidchi, der Tochter des geweinen Ministers Mouheb-Pasha, durch ihren Geliebten, den Mittelmacher Alfred Speck mit seiner 34-jährigen Ehefrau und seinem siebenjährigen Töchterchen Erna. Zwischen den Eheleuten war es in der letzten Zeit wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Am Montagmittag erschien nun ein Bekannter, der die Eheleute besuchte wollte. Die kleine Erna, die ihm öffnete, erzählte ihm aber auf seine Fragen, daß die Eltern noch immer schließen und sie sie am Sonnabend früh 10 Uhr allein gesessen habe und deshalb in großer Angst sei. Daraufhin ging der Besuch sofort zu der Mutter der Frau. Gemeinsam mit ihr drang er dann in die Wohnung ein. Hier bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Frau Speck lag mit mehreren Stichwunden im Kopf und in der Brust in dem Bett. Auf dem Sofa des Zimmers lag der Ehemann in bewußtem Zustande. Er hatte aus der Tede des Schlafzimmers den Riegel der Gasleitung herausgeschraubt, um so seinem Leben ein Ende zu machen, doch war der Gasautomat abgelaufen, so daß die ausgestromte Gasmenge nicht hinreichend, um ihn zu töten. - In Wien wurde das Ehepaar Dr. Oppenheimer tot in den Betten aufgefunden. Beide hatten eine Schußverletzung am Kopf. Rechts neben Dr. Oppenheimer lag ein Revolver. Man nimmt an, daß Dr. Oppenheimer zuerst seine Frau und dann sich selbst erschossen hat. Die Gründe zur Tat sind noch nicht ermittelt. Das Ehepaar lebte durchaus in guten Verhältnissen. Es hinterläßt ein 13-jähriges Mädchen und einen neun Jahre alten Sohn.



Besuch des "Graf Zeppelin" in Berlin

"Graf Zeppelin" wird in Staaken durch die Berliner Schupo am Ankermast befestigt.

Phot. Wolter

konnte, so daß seine Tat vielleicht von materiellen Motiven nicht frei war. Wenn auch Exzellenz Mouheb nach ägyptischen Begriffen pemäär nur dem "Mittelstande" angehören soll, so scheint Prinzessin Tschidchi doch in allem Luxus aufgewachsen zu sein. Denn an der Leiche fand man einen überaus wertvollen Schmuck: Brillantringe, Brillantohrringe, ein Armband mit 190 Perlen, zwei Perlenschalsketten und eine kostbare Haarspange, in der ein violetter Stein mit der Aufschrift steht: "Man gab einen Schwur, ein Wort!"

Dr. Gr.

Vermischtes

Auch eine Zeppelin-Ehrung

Belieblich werden die Deutschen wegen ihrer Vereinsmeierei gern von den anderen Völkern bejubelt. Es scheint aber, als wären ihnen darin die Amerikaner, wenigstens was originelle Vereinsgründungen anbetrifft, doch noch überlegen. Die Begeisterung, die jenseits des großen Teiches über den Besuch des "Graf Zeppelin" geherrscht hat, ist mehreren Yankees in Brooklyn Veranlassung gewesen, einen "Wellingtonsverein unter der Firmierung Zeppelinergenugd verein" zu gründen. Damit hält Amerika in der vereinsmäßigen Ehrung der Luftfahrt entschieden den Rekord, denn "Ozeanfliegervereine" gibt es in U. S. A. seit Lindbergh auch schon.

Familienträumt jüden

Nach einer Meldung Berliner Blätter hat sich im Südosten Berlins eine erschütternde Familiengeschichte abgespielt. In der Dreidner Straße wohnt der 54jährige Patententechniker Alfred Speck mit seiner 34-jährigen Ehefrau und seinem siebenjährigen Töchterchen Erna. Zwischen den Eheleuten war es in der letzten Zeit wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Am Montagmittag erschien nun ein Bekannter, der die Eheleute besuchte wollte. Die kleine Erna, die ihm öffnete, erzählte ihm aber auf seine Fragen, daß die Eltern noch immer schließen und sie sie am Sonnabend früh 10 Uhr allein gesessen habe und deshalb in großer Angst sei. Daraufhin ging der Besuch sofort zu der Mutter der Frau. Gemeinsam mit ihr drang er dann in die Wohnung ein. Hier bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Frau Speck lag mit mehreren Stichwunden im Kopf und in der Brust in dem Bett. Auf dem Sofa des Zimmers lag der Ehemann in bewußtem Zustande. Er hatte aus der Tede des Schlafzimmers den Riegel der Gasleitung herausgeschraubt, um so seinem Leben ein Ende zu machen, doch war der Gasautomat abgelaufen, so daß die ausgestromte Gasmenge nicht hinreichend, um ihn zu töten. - In Wien wurde das Ehepaar Dr. Oppenheimer tot in den Betten aufgefunden. Beide hatten eine Schußverletzung am Kopf. Rechts neben Dr. Oppenheimer lag ein Revolver. Man nimmt an, daß Dr. Oppenheimer zuerst seine Frau und dann sich selbst erschossen hat. Die Gründe zur Tat sind noch nicht ermittelt. Das Ehepaar lebte durchaus in guten Verhältnissen. Es hinterläßt ein 13-jähriges Mädchen und einen neun Jahre alten Sohn.

Die Peter-Paul-Feste wird Kartoffelkeller

Die Peter-Paul-Festung in Leningrad, einst bekannt als größtes politisches Gefängnis, wird gegenwärtig zu großen Kartoffelkellern umgebaut.

** Schulschiff "Pommern" in Las Palmas. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins "Pommern" ist am 2. November wohlbehalten in Las Palmas angekommen. Es wird am 9. November nach Plymouth weitersegeln.

** Ein Schulschiff ins Meer gestürzt. Wie aus Rostock gemeldet wird, ist westlich der Landungsbrücke des Ostseebades Graal das Flugzeug D 1470 der Deutschen Verkehrsfliegerküste Warnemünde abgestürzt. Das Flugzeug, das mit einem anderen zusammen aus der Richtung Stralsund kam, wollte einer Nebelbank ausweichen und stürzte dabei ins Meer. Die beiden Insassen konnten sich durch den Schwimmer des Flugzeuges solange halten, bis sie mit einem Boot ans Land gebracht werden konnten. Das Flugzeug ist verloren.

** Einen blinden Passagier vom Tode errettet. Ein Ausländer, der sich in Hamburg an Bord eines Überseedampfers geschnitten und im Kohlenbunker versteckt hatte, geriet dadurch in ernste Gefahr, daß weitere Kohlenladungen eingeschüttet wurden. Auf der Fahrt nach Cuxhaven machte sich der blinde Passagier notdürftig durch Klopfzeichen bemerkbar. Die Beladung bohrte daraufhin Löcher in die Bunkerwand, um den Eingeschlossenen mit Lust zu versorgen. Als funkenleitgraphisch Hilfe herbeigeholt worden war, wurde das Bunkerschiff mit Sauerstoffschläfen durchgebrannt und der Eingeschlossene befreit. Der blinde Passagier, ein lettischer Staatsangehöriger, wurde der Polizei übergeben.

** Aus dem dritten Stockwerk gestürzt und ausgeschlagen. In Rostock stürzte sich in selbstmörderischer Absicht eine Frau nach einem Streit mit ihrem Mann aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Ein Handwerker bemerkte die fliegende Frau und versuchte, sie aufzufangen, was ihm auch gelang. Die Frau schlug zwar mit den Fäusten auf den Boden auf und erlitt einen Beinbruch, kam aber mit dem Leben davon.

** Ein von Wien kommendes französisches Passagiersflugzeug ist bei dem Versuch einer Notlandung etwa einen Kilometer vor Prag aus einer ungefähren Höhe von 30 Meter abgestürzt. Der Flugzeugführer blieb unverletzt. Die beiden Passagiere, Fabrikant Hans Fischer aus Überlungswitz bei Chemnitz und seine Gattin, ersterer verhältnismäßig leicht, letztere äußerst schwer verletzt. Die französische Maschine war ein sehr kleiner Apparat und hatte keine Vorrichtung zum Ansteuern für die Passagiere. Die Verletzten liegen in der Prager Universitätsklinik. Der Grund des Absturzes ist noch nicht bekannt.

** Ein Cholerafall an Bord eines britischen Chinadampfers. Auf dem britischen Dampfer "King Edward" wurde nach seiner Ankunft in Shanghai ein Cholerafall festgestellt, woraufhin eine Quarantäne angeordnet wurde. Auf diese Mitteilung hin entstand an Bord eine Panik. Eine Anzahl Chinesen befürchteten, von der Krankheit angesteckt zu werden, sprangen über Bord und eisernen. Britische Seesoldaten stellten die Ordnung auf dem Dampfer wieder her.

** Choleraepidemie in Indien. Im Staate Travancore ist eine Choleraepidemie ausgebrochen, der bereits 2000 Personen oder 62 v. d. der Erkrankten zum Opfer gefallen sind. In der Hauptstadt Trivandrum konnte durch energische Vorrichtungsmaßnahmen und Gegenimpfungen eine weitere Ausbreitung der Epidemie verhindert werden. In den südlichen Gegenden, nahe der Meeresküste, wütet die Seuche unvermindert fort.

** riesenbrand in San Salvador. Durch einen riesenbrand im Innern der Stadt wurden das Hotel Astoria, ein Zeitungsgeschäft und eine Anzahl Läden bis auf die Grundmauern vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Dollar.

* Der Vorsichtige. "Die Dame, die eben in die Elektrische eingestiegen ist, kenne ich. Kommen Sie, ich will Sie vorstellen!" - "Warten Sie noch einen Augenblick, bis sie ihr Fahrgeld bezahlt hat!"

Unter Garantie
Jeder Bürger hat sein Lieblingswort.
Wie die Zeit vergeht - edel sei der Mensch hilfreich und gut - honny soi, qui mal y pense - hätten Sie's nur gelassen."

Jeder Bürger hat aber auch seine geistige Lieblingspromenade.
Nein?

* Bitte: Wenn das elektrische Licht versagt, sieht man bei der schnell gefäulsten Kerze. Unter Garantie: "Wenn man sich vorstellt, daß unsere Vorfahren stets so gelebt haben."

* Wenn während der Bahnsfahrt ein Koffer aus dem Gepäckwagen rutscht, einem dicken Herrn den Schädel quetscht, die Thermosflasche mit dem Milchkaffee ausläuft. Unter Garantie: "Alles Gute kommt von oben."

* Wenn sich der Zug in Bewegung setzt, an allen Fenstern, vor allen Türen. Unter Garantie: "Vielen Dank auch für alles. Schreibe mal. Grüß Karl, Emil, Erich? Else, Kurt? Grete, Fritz und Chemnitz."

* Die Gäste sehen sich zu Tisch. Emma, die lächlige Hausfrau, serviert Jungs. (Mit Leipziger Allerlei) Unter Garantie: "Hat schon mal wer im Munde gehabt."

* Essen bei Obersekretär Pletsch. Kollege Puhle stemmt der Hausfrau beim Eintritt einen Blumenstrauß entgegen. Unter Garantie: "Aber das war doch nicht nötig."

* Ein Kind wird geboren. Verwandte und Bekannte trudeln zur Besichtigung ein. Unter Garantie: "Ganz der Papa."

* Einer führt sein Radio vor.
Es heult und knackt und schnurkt und schnarrt wie ein auf den Mist geworfenes Auto. Unter Garantie: "Ich weiß nicht, was der Apparat heute hat. Sonst geht er immer tadellos. London höre ich wie nebenan."

* Ein zufälliger Mensch kommt in eine Stadt. Gründet ein Geschäft. Arbeitet Tag und Nacht. Verkauft Qualitätswaren. Kommt vorwärts. Unter Garantie: "Solchenen glückt's immer."

Hotel Bellevue
Jeden Sonntag 4 Uhr Tanz-Tee
— Täglich Nachmittagstee mit Konzert —
Mittag- und Abendtafel im Terrassensaal
Theater-Soupers — Vornehme Tafelmusik
Mittwoch und Sonnabend Gesellschaftssababend
Säle für Festlichkeiten u. Konferenzen — Tel. 25281

Decken

14.50



Steppdecke

in guter Ausführung, Handarbeit, Größe 130/190, doppelseitig, M. 15.50, mit Trikotrücken

Reise-Autodecke

Wolle mit Kamelhaar, 1 Seite braun, 1 Seite mod. kariert, Gr. 130/200 34.-, Gr. 130/160

12.75

27.-

Daunendecke

bunt bedruckt, Perkal, moderne Blumenmuster ... Größe 150/200 ...

Wolledecke

grau, mit Streifenkante, reine Wolle, weiche Qualität ... Größe 140/190 ...

80.-

14.50

12.75

80.-

25.-

Kamelhaar-Decke
rein Kamelhaar, mit Streifenkante, sehr weich ... Größe 140/190 ...

29.50

SeldeneSchlafdecke
mit lebhaften bunten Querstreifen ... Größe 130/180 ...

15.-

29.50

RENNER

DRESDEN
Altmarkt

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 5 Prozent Skonto oder ohne jeden Aufschlag in drei aufeinanderfolgenden Monats-Raten

Zu jeder Zeit, also auch jetzt, wo meist nur Kühlhäuser verkauft werden, die sich äußerlich von frischen Eiern nicht unterscheiden, liefern Ich



sorgfältig geprüfte wirklich frische Eier!

Überzeugen Sie sich, daß es das Beste ist, was es gibt zum Rohtrinken und für jeden anderen Gebrauch.

Für Großabnehmer Großhandelspreise, denn Sie kaufen bei mir aus erster Hand.

Dummelige oder andere häufig vorkommende Geruchsfehler, die den Geschmack der Eier so ungünstig beeinflussen, gibt es bei mir nicht.

Aeltestes u. bekanntestes Eier Spezialgeschäft
Jos. Traube, Webergasse 15.

Zeischaer Kalksandsteine

ergeben ein unverwüstliches, trockenes Mauerwerk

Sementbetonrohre

Beton- u. Edelputzfliese, Bau- u. Pflasterstein

Grig Weiland, Liebenwerda

Kies- und Schotterwerke

Vertretung Dresden: S. Günlich, Dresden, Steinstraße 20, Telefon 20518



Wir trafen mit folgenden Transporten ein:
Orig. Ostpreußisch-Holländer am Sonnabend d. 2. Nov. nachts
Orig. Ostpreßaner u. Jeverländer am Dienstag d. 6. Nov. nachts,
die wir sofort nach Eingang in einer Auswahl von

ca. 75 hochtragenden u. frischmelkenden
Kühen und Kalben

In nur milchreichster Qualität sowohl zu Zucht- als auch zu Abmelkerzwecken wieder sehr preiswert unter günstigen Bedingungen bei uns in Hainsberg u. in unserer Filiale Pirna zum Kauf und Tausch gegen Schätzvieh stellen

Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Hainsberg, Sa.
Fernruf: Freital 296

Emil Kästner & Co.

• Liefertwagen •

mit mindestens 2½ cbm Laderraum, fahrbereit und in stabilem Rahmen, sofort gerudet - Offerten an

Martin Opitz, Großküchenmeister (Prov. Sachsen).

Rassehund

Auswahl, billig, Central-Hundepark

Fritz-Reuter-Straße

Villie 14, Galathéa-Bettwäsche.

Pfaupaaare!

1 Paar sehr schöne zähe Paben und Henne und 1½ Jahre alte Hühner u. Henne verkauft. Erbgutserbe

u. S. Tel. Niedersinn 14, 10.

Speileg Zimmer,

Büfett u. Tredenz,

hochdeut., moderne Aus-

stattung, in sehr edler Ausführungsart, sofort für

ca. 10.4 hr. inkl. Vers.

P. Jensen, Gummihütte v. Schleswig.

Reitpferd

Höhrig, Hann. Hofst.

schimmel, W. m. V. F. genügt. Gewichtsträger.

Die jenen Reiter prüfen.

Den Preiswert zum Vers-

kauf. Einzelheiten v. Schleswig.

Stadtkaoffer



reizende Neuheiten

solide Arbeit, große Auswahl

zu billigsten Preisen

empfiehlt

Rich. Hänel,

Lederwarenfabrik
Pillnitzer Str. 5.

Damentaschen,

Besuchs-, Beutel- und Reißverschlusstaschen nur beste Qualität.

Modernste Modelle!

Eigene Herstellung!

Direct i. d. Werkstätten

zu billigsten Preisen.

Sonderfertigungen -

Reparaturen.

Thomaß,

Reichenstraße 4,

Lindenstraße 14.

Verkauf im Hause.

Tel. 41028.

Jeritub.-Reparat.

und einzelne Teile.

Max Herrmann,

Gruner Straße 10.

Galathéa-Bettwäsche.

Bürsten

Besen

Pinsel

Kämme

Korb und

Seiler-Waren

J. Rappel

Obergraben 3

Ammonstr. 23

Kammergutstr. 22

in Fabrikgebäude, 2. G.

Stellenangebote

Vorstand sucht für seine 2 Berliner Mägden (Weibl., 26)

Kraftwagenführer.

Bedingung: 35, ledig, mindestens 1½ Jahre Fahrerwissen, Auto und Wohnung. Anschrift: Schlosser mit bewährter Stellungsgabe an Dr. Meyer,

Höckendorf bei Edle Krone.

Suche für sofort oder

15. 11. einen außerläufigen

Campagne-Brenner.

Reisantschaft u. Gehaltssuchende zu senden an

C. Döwitz,
Braugut Röderau.

Bankbeamter

35 Jahre, in ungek. Stellung, mindestens seit 1. Jan. 1929 in Ind. Betrieb, ad. Bank zu verbind. Gute Bezug u.

Unter einer Arbeitszeit von 10.000,- bis 12.000,- M. pro Jahr, ab 1. Jan. 1930, 1. Jan. 1931, 1. Jan. 1932, 1. Jan. 1933, 1. Jan. 1934, 1. Jan. 1935, 1. Jan. 1936, 1. Jan. 1937, 1. Jan. 1938, 1. Jan. 1939, 1. Jan. 1940, 1. Jan. 1941, 1. Jan. 1942, 1. Jan. 1943, 1. Jan. 1944, 1. Jan. 1945, 1. Jan. 1946, 1. Jan. 1947, 1. Jan. 1948, 1. Jan. 1949, 1. Jan. 1950, 1. Jan. 1951, 1. Jan. 1952, 1. Jan. 1953, 1. Jan. 1954, 1. Jan. 1955, 1. Jan. 1956, 1. Jan. 1957, 1. Jan. 1958, 1. Jan. 1959, 1. Jan. 1960, 1. Jan. 1961, 1. Jan. 1962, 1. Jan. 1963, 1. Jan. 1964, 1. Jan. 1965, 1. Jan. 1966, 1. Jan. 1967, 1. Jan. 1968, 1. Jan. 1969, 1. Jan. 1970, 1. Jan. 1971, 1. Jan. 1972, 1. Jan. 1973, 1. Jan. 1974, 1. Jan. 1975, 1. Jan. 1976, 1. Jan. 1977, 1. Jan. 1978, 1. Jan. 1979, 1. Jan. 1980, 1. Jan. 1981, 1. Jan. 1982, 1. Jan. 1983, 1. Jan. 1984, 1. Jan. 1985, 1. Jan. 1986, 1. Jan. 1987, 1. Jan. 1988, 1. Jan. 1989, 1. Jan. 1990, 1. Jan. 1991, 1. Jan. 1992, 1. Jan. 1993, 1. Jan. 1994, 1. Jan. 1995, 1. Jan. 1996, 1. Jan. 1997, 1. Jan. 1998, 1. Jan. 1999, 1. Jan. 2000, 1. Jan. 2001, 1. Jan. 2002, 1. Jan. 2003, 1. Jan. 2004, 1. Jan. 2005, 1. Jan. 2006, 1. Jan. 2007, 1. Jan. 2008, 1. Jan. 2009, 1. Jan. 2010, 1. Jan. 2011, 1. Jan. 2012, 1. Jan. 2013, 1. Jan. 2014, 1. Jan. 2015, 1. Jan. 2016, 1. Jan. 2017, 1. Jan. 2018, 1. Jan. 2019, 1. Jan. 2020, 1. Jan. 2021, 1. Jan. 2022, 1. Jan. 2023, 1. Jan. 2024, 1. Jan. 2025, 1. Jan. 2026, 1. Jan. 2027, 1. Jan. 2028, 1. Jan. 2029, 1. Jan. 2030, 1. Jan. 2031, 1. Jan. 2032, 1. Jan. 2033, 1. Jan. 2034, 1. Jan. 2035, 1. Jan. 2036, 1. Jan. 2037, 1. Jan. 2038, 1. Jan. 2039, 1. Jan. 2040, 1. Jan. 2041, 1. Jan. 2042, 1. Jan. 2043, 1. Jan. 2044, 1. Jan. 2045, 1. Jan. 2046, 1. Jan. 2047, 1. Jan. 2048, 1. Jan. 2049, 1. Jan. 2050, 1. Jan. 2051, 1. Jan. 2052, 1. Jan. 2053, 1. Jan. 2054, 1. Jan. 2055, 1. Jan. 2056, 1. Jan. 2057, 1. Jan. 2058, 1. Jan. 2059, 1. Jan. 2060, 1. Jan. 2061, 1. Jan. 2062, 1. Jan. 2063, 1. Jan. 2064, 1. Jan. 2065, 1. Jan. 2066, 1. Jan. 2067, 1. Jan. 2068, 1. Jan. 2069, 1. Jan. 2070, 1. Jan. 2071, 1. Jan. 2072, 1. Jan. 2073, 1. Jan. 2074, 1. Jan. 2075, 1. Jan. 2076, 1. Jan. 2077, 1. Jan. 2078, 1. Jan. 2079, 1. Jan. 2080, 1. Jan. 2081, 1. Jan. 2082, 1. Jan. 2083, 1. Jan. 2084, 1. Jan. 2085, 1. Jan. 2086, 1. Jan. 2087, 1. Jan. 2088, 1. Jan. 2089, 1. Jan. 2090, 1. Jan. 2091, 1. Jan. 2092, 1. Jan. 2093, 1. Jan. 2094, 1. Jan. 2095, 1. Jan. 2096, 1. Jan. 2097, 1. Jan. 2098, 1. Jan. 2099, 1. Jan. 2010, 1. Jan. 2011, 1. Jan. 2012, 1. Jan. 2013, 1. Jan. 2014, 1. Jan. 2015, 1. Jan. 2016, 1. Jan. 2017, 1. Jan. 2018, 1. Jan. 2019, 1. Jan. 2020, 1. Jan. 2021, 1. Jan. 2022, 1. Jan. 2023, 1. Jan. 2024, 1. Jan. 2025, 1. Jan. 2026, 1. Jan. 2027, 1. Jan. 2028, 1. Jan. 2029, 1. Jan. 2

Börsen- und Handelsteil

Binnenschiffahrt-Kredite und Kleinschiffer-Nothilfe

Aus dem Jahresbericht des Schifffervereins Elben (Elbe) entnehmen wir:

Die Lage der Binnenschiffahrt hatte ihre Organisation veranlaßt, wiederholte Anträge auf Gewährung von Regierungskrediten an die Binnenschiffahrt zu stellen. Diesen Anträgen ist entsprochen worden, indem 1926 ein 6-Millionen-Kredit für die Wiederbelebung der Tätigkeit der Schiffsfabrikationsbanken zur Verfügung gestellt wurde. Die Kredite sind in 388 Darlehen zur Verteilung gelangt. Davon entfallen auf die Elbe und den Elbe-Elster-Kanal 186 Darlehen. Von den 388 Darlehen sind 188 für Neubauten, 200 für Umbauten und größere Instandsetzungen ausgegeben worden. 421 Millionen, also zwei Drittel, sind als Kleinschiffer-Nothilfe verausgabt. Im Jahre 1928 hat der Deutsche Reichstag dann noch einmal einen Beitrag von 3 Millionen Reichsmark als Kleinschiffer-Nothilfe zur Verfügung gestellt. Davon sollen 1,7 Millionen als nicht zurückzahlbare Gehilfen an notleidende Kleinschiffer gewährt werden. Die Verteilung der Kredite erfolgt durch die Länderregierungen, die Auszahlung erfolgt wiederum durch die Schiffsfabrikationsbanken. Die Kredite sind nur für Kleinschiffer bestimmt, die unverschuldet durch Krieg und Inflation in Not geraten sind. Wenn auch derartige Unterstützungsmaßnahmen der Regierung an sich zu begrüßen sind, so darf sie zweifellos nicht der richtige Weg, um einem hart bedrängten ehrenhaften Gewerbe auf die Dauer zu helfen. Von der außerordentlichen Not der Privatschiffahrt zeugt die Tatsache, daß die im Jahre 1928 versommerten Oberschiffer als Notstandarbeiter bei Wasserbauarbeiten beschäftigt werden mußten.

Aktiengründung der Henschel & Sohn G. m. b. H., Kassel

Nach Informationen des D. R. P. D. bei der Verwaltung hat die Henschel & Sohn G. m. b. H., Kassel, ihre Umwandlung in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 45 Millionen Reichsmark und 4,5 Millionen Reichsmark Reserven angemeldet. Die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft hängt davon ab, ob der Henschel & Sohn G. m. b. H. noch das Steuererleichterungsgesetz bewilligt wird, da augenblicklich durch die leichte Nichtbewilligung des Reichstages hier eine Pleite droht. Im Falle des Zustandekommens der Aktiengesellschaft wird, wie der D. R. P. D. weiter erklärt, auch über die bestehende Personalaunion mit der J. A. Maffei-A.-G., München, hinaus, eine Interessenvereinigung geschaffen, welche errichtet, die gleichzeitig durch Aktienaustausch (Maffei-Kapital 8 Millionen Reichsmark) verankert werden soll. Wie doch diese finanzielle gegenwärtige Beteiligung wird, soll noch nicht festgestellt. Zu erwähnen ist, daß die Lokomotiv-Bau-Quote von Henschel über 20% beträgt. Es hat den Anschein, daß zwar einelose Fühlungnahme mit der Lokomotivfabrik Krauth & Co. A.-G., München, für eine Einbeziehung in diese Kombination Maffei-Henschel Ratiand, aber noch kein greifbares Ergebnis brachte. Die Verwaltung von Krauth betont in einem Kommunikat, daß sie hofft, auch weiterhin ihre Selbständigkeit erhalten zu können.

Leonhard Tieck, A.-G., Köln

Von Verwaltungssseite wird mitgeteilt: Nachdem die am 8. März 1928 im Zusammenhang mit der damaligen amerikanischen Obligationenanhänger beschlossene Kapitalerhöhung durchgeführt ist und das Aktienkapital nunmehr 81,2 Mill. Mark beträgt, wurde in der Aufsichtsratsitzung vom 6. 9. beschlossen, einer auf den 17. Dezember d. J. einzuberuhrenden Hauptversammlung eine weitere Kapitalerhöhung um 6 Millionen auf 87,2 Millionen vorzuschlagen. Die Aktien werden zu 125% von einem Konsortium übernommen, das sich verpflichtet, hier von 5 187 000 M. den alten Stammaktienkästen zum Kurs von 180% in der Welt anzubieten, daß auf nominal 1000 M. alte Aktien eine junge Aktie von nominell 1000 M. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1929 entsteht. Die restlichen 888 000 M. sollen im Interesse der Gesellschaft Bewertung finden. Die durch die Kapitalerhöhung hereinschließenden Beträge sind zur Stärkung der Betriebsmittel und zur Durchführung der schwedenden Bauvorhaben bestimmt. In der Aufsichtsratsitzung wurde berichtet, daß der Umsatz in den bisher abgelaufenen neun Monaten des Geschäftsjahrs sich günstig entwickelt hat. Zu der Blättermeldung, daß die Firma E. Schönberger & Co. in das Bankenkonsortium aufgenommen worden sei, verlautet von Verwaltungssseite, daß es sich hierbei nicht um das Konsortium handelt, das die jetzt beschlossene Kapitalerhöhung durchführen wird.

Berliner Schlaf- und Nachbörsen vom 6. November

Privatdiskont 6,375%

Zu Verlauf war die Tendenz zunächst etwas unsicher, konnte sich jedoch später, ausgehend vom Elektromarkt, an dem auf neu eingetretende umfangreiche Auslandsorders große Umsätze gefestigt wurden, erneut bestätigen. Auf Nachrichten, allerdings unbestätigt, daß inoffizielle Besprechungen zwischen den Arbeitgebern und -nehmern in der Eisenindustrie bald eine Einigung erwarten lassen, konnten Montanwerke beträchtlich anziehen. Auch Tieck und Karstadt waren bestrebt, ebenso A.-G. für Verkehrswesen. Später wurde das Geschäft wieder etwas ruhiger auf Berichts von dem Sturz des Kabinetts Poincaré. Im einzelnen gewannen gegen ihre erste Notiz Schudert 2,75, Siemens 1, Bergmann 1,5, Gesürel 1, Tieck 4,5, Karstadt 2,5, Rheinisch 2, Ahne, Braunkohlen 2,5, Koch 1, A.-G. für Verkehr 2, Norddeutscher Lloyd und Papag je 1%. Reit und Leibhart lagen auch weiterhin danken unter Führung von Danat, die 2% anzogen. Schmäler waren R. A. G. um 1,75 und Glanzstoff um 2%. Auf die Bestätigung der Demission des Kabinetts Poincaré wurde gegen Schluß der Börse die Tendenz allgemein schwächer, da man die Neubildung eines rein rechts eingesetzten Kabinetts befürchtet. Reit lagern nur Montanwerke, da man wissen wollte, daß der Reichsbauminister in dem Konsortial in der Eisenindustrie zu vermitteln beabsichtige. Die Börse schloß durchweg abgeschwächt. Auch nachhaltig gaben die Kurse weiter leicht nach. Man hörte Danat 271, Reichsbank 304, Norddeutscher Lloyd 144, A. G. 183,5, Siemens 40, Schudert 228, Karstadt 280,5, Tieck 287, Daimler 88, Garben 258, Gelsenkirchen 128,5, Harpener 187, Salzbetschurh 487, Ber. Glanzstoff 572, Bemberg 487, Höhe 244, Alteb 50,9, Neubesty 14,5, Erholz liegen auf Bedingungen Svenska mit 500.

Der Kaffeemarkt blieb bei kleinen Umsätzen weiter freundlich. Erwähnenswert ist, daß die weiteren 14% gewonnenen, Wille Tamp wurden bei nur 40 M. Umsatz bei 40%iger Beteiligung 8% höher bewertet. Roddergrube gewannen 10, Hannover Dement, bei dem aus der Preishabebewertung ein Äquivalent für die Aktionäre erwartet wird, 6, Pittler 7 und Ehrenberg weitere 4%. Breun und Maschinen verloren 2, Döring & Leermann 1, Ber. Laufgeräte 2,75, Girms 7, Gotha 6,5, Sächs. Waggon Werke werden am 8. November zum letzten Male notiert.

Frankfurter Abendbörsen vom 6. November

Geschäftsslos und schwächer

An der Abendbörsen herrschte eine außerordentliche Geschäftsslosigkeit, deren Ursache in der Kabinetausslösung Poincaré zu suchen ist. Werner gewann die ungünstige Beurteilung der Lage im

Der Einheitswertbescheid

Von Regierungsrat Dr. Uhlich in Dresden.

Nach ungefähr zweijähriger Pause erhalten die Grundstückseigentümer und die Inhaber landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe jetzt wieder

Einheitswertbescheid

dass sind Bescheid, durch die für jedes Grundstück und jeden Betrieb ein Einheitswert festgelegt wird. Die ersten Einheitswerte waren auf den 1. Januar 1925 festgestellt worden, und zwar im Herbst 1926. Diese Einheitswerte haben für Steuerzwecke im allgemeinen bis jetzt gegolten und werden nunmehr durch die neuen Einheitswerte ersetzt, die für den 1. Januar 1928 ermittelt werden. Die Einheitswertbescheide unterscheiden sich von anderen Bescheiden der Finanzämter dadurch, daß sie in der Regel (manchmal werden sie mit einem Bescheid über die Vermögenssteuer verbunden) keine Zahlungsaufforderung enthalten und überhaupt nichts davon erwähnen, ob eine Zahlung zu leisten ist. Der Bescheid begnügt sich mit einigen Feststellungen. Trotzdem oder auch gerade deswegen, weil die Wirkungen dieser Feststellungen nicht sofort spürbar werden, muß dringend empfohlen werden, sich den Bescheid und seine einzelnen Feststellungen genau anzusehen, da sonst später unliebsame Überraschungen eintreten können. Der Bescheid enthält einen Hinweis auf die zulässigen Rechtsmittel. Jeder, der einen Einheitswertbescheid erhält, muß sich genau überlegen, ob er gegen den Bescheid oder eine einzelne darin enthaltene Feststellung Einspruch einlegen soll, was innerhalb eines Monats nach Empfang des Bescheids zu geschehen hätte.

Die wichtigste und in allen Fällen bedeutsame Feststellung ist diejenige des Wertes. Der Wert wird deswegen festgestellt, damit er als

Grundlage für die Steuererhebung

dienen kann. Dabei ist zunächst hervorzuheben, daß der neue Einheitswert genau so wie der frühere voraussichtlich wieder für mehrere Jahre Geltung haben wird. Obwohl hierüber noch nichts bestimmt ist, rechnet man allgemein mit einer Gültigkeit der neuen Einheitswerte auf drei Jahre, also bis zum 1. Januar 1931. Doch kann sich der Zeitraum noch ändern, insbesondere durch das gurzelt im Reichstag der Erledigung harrende Steuererleichterungsgesetz. Jedenfalls wird es gut sein, mit einer längeren Geltung der jetzigen Einheitswerte zu rechnen. Das Finanzamt selbst wird die Einheitswerte für die Vermögenssteuer zugrunde legen. Viel einflussreicher ist es, daß auch die Grundsteuerbehörden für die Grundsteuer an den Einheitswert gebunden sind. Die Einheitswerte für das Betriebsvermögen der gewerblichen Betriebe kommt für die Gewerbesteuer in Betracht. Der auf Grundstücke entfallende Teil davon wird allerdings dabei ausgeschieden. Geringerwert wird dagegen der Grundstückswert bei der Verwendung der Einheitswerte für die Zwecke der Industriebelastung und Aufrüstungsleistungen. Weiter spielen die Einheitswerte für die Erbschaftsteuer oder Schenkungssteuer eine Rolle. Sie werden schließlich auch für andere steuerähnliche Zwecke zugrunde gelegt. So werden z. B. Viehlast, wie in Sachsen, die Belastung für die Landwirtschaftskammer an der Hand der Einheitswerte erhoben. Es ist also ein ganzes Bündel von Steuern, das sich nach dem Einheitswert richtet. Hinzu kommt, daß für die Landwirtschaft die Ertragswertklasse, die sich nach der Höhe des bei der Einheitsbewertung angewendeten Hektarsatzes richtet, bestimmt ist für die Leistungen an Einkommensteuer und Umlaufsteuer. Bedeutet man, daß die Wirkungen nicht nur für ein Jahr, sondern für mehrere Jahre eintreten, so entsteht ein Eindruck von der umfassenden Wirkung der Einheitswerte. Für die einzelnen Steuern kann an dem Einheitswert nichts geändert werden. Der festgestellte Einheitswert muß vielmehr unverändert als Grundlage für die Steuerfeststellungen genommen werden. Wer also Einwendungen gegen den Einheitswert hat, muß sie sehr gegenüber dem Einheitswertbescheid vorbringen. In dem Bescheid wird hierauf kurz hingewiesen. Doch kann der Hinweis nicht oft genug wiederholt werden.

Auf die Einzelheiten der Bewertung für die verschiedenen Vermögensarten kann im Rahmen dieses Ausschlusses nicht eingegangen werden. Eine sehr beachtliche Neuerung enthalten die diesjährigen Bescheide gegenüber den früheren Bescheiden insoweit, als darin auch die wichtigsten

Bewertungssmerkmale

angegeben sind, so daß der Empfänger selbst erkennen kann, wie der Einheitswert berechnet worden ist. Für die zwangsweise bewirtschafteten Grundstücke werden der Wehrbeitragswert und der angewendete Bewertungstag angeführt. In den Bescheiden für die Landwirtschaft sind die zugrunde gelegte Fläche, der für einen Hektar angewandte Bewertungswert (Einreichungswert) und die Ertragswertklasse (wie bereits erwähnt, von Bedeutung für die Einkommensteuer und die Umlaufsteuer) angegeben. Sind besondere Zuschläge oder Abschläge vorgenommen worden, dann sind diese besonders aufgeführt. Der Empfänger des Bescheides kann also diesmal an der Hand des Bescheids selbst ein Bild über die Bewertung machen und hat es nicht nötig, bei dem Finanzamt besonders nachzufragen.

Der Einheitswert kann nicht bloß beobachten angefordert werden, weil er zu hoch sei. Er kann auch als zu niedrig bezeichnet werden. Fälle, in denen dies geschehen ist, sind bereits bei der früheren Einheitsbewertung vorgekommen. Die Frage, ob ein niedriger oder ein hoher Einheitswert zu wünschen ist, muß sich jeder Empfänger eines Einheitswertbescheides unter Würdigung der besonderen Umstände seines Falles vorlegen. Für einen niedrigen Einheitswert

sprechen selbstverständlich die zahlreichen daran geknüpften Steuern. Es gibt aber auch Umstände, die einen hohen Einheitswert erwünscht erscheinen lassen. Insbesondere ist hierbei an die Vermögenszuwachssteuer zu denken, die bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages mit bestimmt zu erwarten ist, und für die die Vermögenssteuerung für den 1. Januar 1928 vermutlich der Ausgangspunkt für die Feststellung eines späteren Vermögenszuwachses werden wird, so daß eine solche hohe Wertsteuerung den später festzustellenden Vermögenszuwachs herabmindern wird. Neben diesem steuerlichen Gesichtspunkt spielen noch rein wirtschaftliche Erwägungen eine Rolle. Mehr und mehr wird allmählich der Einheitswert bei Belebungen und bei Verläufen von Bedeutung sein. Da der Eigentümer hierbei durch einen hohen Einheitswert entstehende Vorteile können den Nachteil der höheren Steuern bei weitem ausgleichen.

Außer dem Wert enthält der Einheitswertbescheid noch weitere Feststellungen, denen Beachtung geschenkt werden muß. Hier ist zunächst eine Feststellung zu nennen, die der Bescheid nicht ausdrücklich, sondern durch seine Aussicht enthält, die Feststellung, wie am 1. Januar 1928

Eigentümer

des Grundstücks oder des Betriebes war. Wie durch die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes geklärt worden ist, wird bei der Einheitsbewertung mit einer für die Steuern bindenden Kraft entschieden, wer als Eigentümer anzusehen ist. Derjenige, der einen Einheitswertbescheid widersprüchlich entgegengenommen hat, kann bei der Heranziehung zu den einzelnen Steuern nicht mehr geltend machen, daß er am 1. Januar 1928 nicht Eigentümer gewesen sei. Wer einen derartigen Einwand erheben will, muß ihm jetzt gegenüber dem Einheitswertbescheid Geltung verschaffen. Dies wird bei Eigentumswechseln in der Zeit der Jahreswende eine Rolle spielen, kann aber auch sonst vorkommen. Im Falle des

Eigentumswechsels

kann der Bescheid stets nur demjenigen zugestellt werden, der am 1. Januar Eigentümer war. Derjenige, der ein Grundstück nach dem 1. Januar erworben hat, kann zwar vom Finanzamt Auskunft über den festgestellten Einheitswert erhalten. Eine formelle Feststellung des Bescheids an ihn kommt dagegen nicht in Betracht. Gegen den für den 1. Januar 1928 festgestellten Einheitswert hat nur der frühere Besitzer und nicht auch der nachträgliche Erwerber das Recht, ein Rechtsmittel einzulegen. Natürlich kann sich der Erwerber von seinem Vorbesitzer für die Einlegung und Durchführung des Rechtsmittels Vollmacht erteilen lassen. Wie sich aus der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes ergibt, kann der Erwerber eines Grundstücks für den Tag seines Erwerbs eine Nachfeststellung des Grundstückswerts beantragen, so daß er dem gegen den früheren Eigentümer festgestellten Wert nicht einfach zu übernehmen braucht. Unterläßt er aber einen solchen Antrag auf Nachfeststellung für den Tag seines Erwerbs, so muß er natürlich die Steuern nach dem alten Wert weiter entrichten.

Gehört ein Grundstück oder ein Betrieb mehreren, so enthält der Bescheid bei jedem

Miteigentümer

die Angabe seines Bruchteils. Dies ist eine Neuerung gegen früher. Auch die Angabe des Bruchteils wird von den Beteiligten auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden müssen, da auch diese Feststellung für die Steuererhebung verbindlich ist. Besteht einer der Beteiligten mit Erfolg die Richtigkeit seines Anteils, dann muß der Unterschied einem anderen Beteiligten zugestanden werden. Das Rechtsmittelverfahren ist für diese Fälle so ausgestaltet, daß jede Rechtsmittelentscheidung für und gegen alle Beteiligten wird, und es nicht vorkommen kann, daß etwa ein Bruchteil ausfällt. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei

Pachtungen

landwirtschaftlicher Betriebe. Bei diesen wird zunächst der Einheitswert für den ganzen Betrieb festgestellt und dann auf den Pächter und den Pächter verteilt. Beide erhalten den Bescheid über den ganzen Einheitswert, wobei festgestellt wird, welcher Teil auf den Pächter und welcher auf den Pächter entfällt. Auch diese Feststellung kann nur durch Rechtsmittel gegen den Einheitswertbescheid bekämpft werden, wobei jede Entscheidung für und gegen alle Beteiligten wirkt.

Bei Grundstücken entscheidet der Einheitswertbescheid endlich auch darüber, ob und inwieweit das

Grundstück zu einem gewerblichen Betrieb

des Eigentümers gehört. Soll bestritten werden, daß das Grundstück überhaupt zum Betriebsvermögen gehört, oder soll geltend gemacht werden, daß der Ausübung den zum Betriebsvermögen gehörigen Anteil des Grundstücks nicht richtig ermittelt habe, dann müssen alle diese Einwendungen in einem Rechtsmittel gegen den Einheitswertbescheid gestellt werden. Bei der Feststellung des Einheitswertes für das Betriebsvermögen ist die bei der Grundstücksbewertung getroffene Entscheidung bindend. Über die Tatsache und den Umfang der Berechnung des Wertes eines Grundstücks oder Grundstücksteils zum Betriebsvermögen kann bei der Einheitsbewertung für den Betrieb nicht mehr gestritten werden. Ein etwaiger Streit darüber muss vielmehr im Rahmen der Grundstücksbewertung aufgetragen werden. Auch dies dürfte noch nicht so allgemein befannt sein, wie dies erforderlich ist.

Es sind also eine ganze Reihe von Punkten, die bei dem Einheitswertbescheid zu beachten sind. Wer sich vor Schaden bewahren will, wird umfassende Sorgfalt anwenden müssen.

Auswärtige Devisenmärkte

London, 6. November, 8.30 Uhr engl. Zeit. **Devisenkurse**. London 464^{1/2} Pf., Montreal 45^{1/2} Pf., Amsterdam 12,00^{1/2} Pf., Paris 124,15, Brüssel 34,89, Italien 92,60, Berlin 20,55,75, Schweiz 25,19,75, Spanien 80,07,50, Copenhagen 18,19,12, Stockholm 18,18,87, Oslo 18,18,87, Lisbon 107,875, Helsingfors 192,70, Wien 103,85, Budapest 27,81,50, Belgrad 276, Sofia 670, Boston 912, Rumänien 805, Konstantinopel 964, Athen 874,875, Wien 84,47, Lettland 25,17, Warthaus 43,25, Buenos Aires 47,47, Rio de Janeiro 501, Alexandria 97,50, Hongkong 20,875 Br., Shanghai 27,875 Br., Yokohama 1,11 Br., Mexico 25,50, Montevideo 50,37, Valparaíso 88,80, Buenos auf London 47,48, Rio auf London per 100 Tage 500 bis 500.

New York, 6. Nov. Anfolge des Wahltages liegen heute die Devisennotierungen aus.

Hauptversammlungen

* Deutsche Alles-Werke A.-G. in Berlin-Weißensee. In der Hauptversammlung dieser zum Richard Kahn-Interessenkreis gehörigen Gesellschaft wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1927 widergesprochen. Bei einem Fabrikationsgewinn abzüglich aller Inkosten und Steuern in Höhe von 283 098 (102 400) Reichsmark verbleibt nach Abschreibungen von insgesamt 201 075 (104 500)

Zwischen Sport und Wandern

Die Welt wird enger durch den Sport

Wie Radio, Flugzeug und Zeppelin, so arbeitet auch der Sport in seiner Fernwirkung auf eine Weltverengung hin. So mancher Staatsmann sieht heute schon Leibesübungen nicht nur als Mittel an, um sein Volk der allgemeinen Volksgesundheit näherzubringen, er sieht im Sport auch einen Überwinder der inneren Herrschaft, einen entscheidenden Faktor für internationale Verständigung.

Unsere Zeit erblickt im Sport eine Bewegung, die in allen Ländern des Volkes ein körperlich und geistig betontes Lebenideal schaffen will. Durch seine Fernwirkung ist der Sport mit dem Gesamtleben des Volkes verschlossen, er ist für unsere Weltform Kultur geworden. Dieses durch die Fernwirkung des Sports gezielte Kulturempfinden bereichert die Lebensart des Menschen innerlich und weckt lange vergessene gewisse Ursprünglichkeit und Wahrheit.

In allen Ecken, in allen Ländern hat man erkannt, daß es nicht genügt, wenn man Weltverengung auf dem wirtschaftlichen und technischen Gebiete anstrebt. Körperfürst, die Völker stärkt und Völker verbindet, bedeutet Zukunftsschick. Man weiß nicht viel über Griechenland in den Jahrhunderten, die der Gründung der Olympischen Spiele (776 v. Chr.) folgten, weiß aber, daß der Aufschwung der griechischen Macht der Körperfürst, die in prachtvollen bildnerischen Kunstwerken und Dichtungen nachlebt, viel zu verdanken hat und daß erst ein durch den Sport geistig-körperlich erarbeiteter Hellenentum Fühlung mit dem damals in Krise stehenden Weltkreis nehmen konnte. Keine Politik, keine Wissenschaft, keine Technik hat nach dem Kriege der Welt vermittelnen können, was der Fernwirkung des Sports zu vermitteln schnell gelang: bewußtes Menschentum.

Das ist der Segen des modernen Sports, daß er, national anseuernd und organisierend, international einigend wirkt, daß er die Welt vereint, indem er über wirtschaftliche, militärische und kulturelle Not hinweg leden Menschen Völkern den Dienst des Sports und damit wahren Menschentum stellt.

Dem Andenken der Olympischen Spiele

Die holländischen Vereine und Sportverbände versammelten sich am Sonntag am Morathonturm, um gemeinsam einen Beitrag zum Andenken an die Olympischen Spiele vorzunehmen. Als Zeichen ihrer Dankbarkeit dem Olympischen Komitee gegenüber wurden Erinnerungszeichen am Morathonturm angebracht. Die Olympische Medaille, die olympischen Briefmarken und eine Ehrenurkunde der Verbände. Im Namen der holländischen Vereine sprach der Vorstand des Holländischen Aufbauverbandes, der dem Komitee gegenüber seinen Dank für die aufopferungsvolle Arbeit zum Ausdruck brachte. Eine Ansprache des Baron Schimmelkennings, des Präsidenten des O. C., beschloß die eindrucksvolle Feier.

Sportspiegel

Das Programm der Dortmunder Weihnachtsfeier am 11. November steht außer dem Kampf Hammann-Berriago folgende Treffen vor: Schönroth-Bülow, Mohr-Eder, Hein Domgöring-Scherritz.

Bei einem Automobilunglück schwer verletzt wurde der in Deutschland gut bekannte Schweizer Autorennläufer Horner. Dr. Merkel (D. S. C. Berlin), der ebenfalls in dem Wagen saß, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Das Hallentreffen des Vereins Deutsche Sportpresse (Berlin) geht am 27. November zum achten Male, und zwar wiederum im Berliner Sportpalast, vor sich. Der Verein Breslauer Sportpresse veranstaltet sein drittes Hallentreffen am 11. November in der Breslauer Jahrhundertbühne.

Eine internationale Fußballkonferenz geht am 11. November in Rom vor sich. Am 17. November tagt das Exekutivkomitee der Fifa in Paris, am 18. November findet in London eine Versammlung von Fifa-Vertretern und einer Delegation des englischen Fußballverbandes statt.

Österreicher Fußballpolo wurde von Boldklubben W. Copenhagen durch einen 3:2-Sieg über Boldklubben W. Copenhagen gewonnen.

Die rheinische Tennisrangliste 1888 steht bei den Herren Kühlmann, Rouroux und Benzeli und bei den Damen Dr. Auhem, Dr. Rost und Dr. Krahwinkel an der Spitze.

Das Amerikanische Stadion ist jetzt offiziell in den Besitz des Vereins "Niederländischer Sportpark" übergegangen.

Eine Sportvertretersitzung ist vom Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer den 25. November nach Leipzig einberufen worden. Hier sollen die auf der Hauptversammlung gefassten Beschlüsse hinsichtlich der Amateurfrage einer restlosen Klärung zu gestellt werden.

Gardesano-Regatta, die vorjährigen Gewinner des Pelsalor Schätzlerrennens, sind auch für die zweiten "Six days" in der Pleißestadt, die am 10. Januar beginnen, verpflichtet worden. Auch der Belgier Albert Maes steht bereit auf der Teilnehmerliste.

Das Kurie, der bekannte finnische Mittelstreckenläufer, hat sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika begeben, um dort an Hallenveranstaltungen teilzunehmen.

Kazanari, der im Herbst dieses Jahres in Budapest Dr. Velser zu schwang verlor, befindet sich in großer Form. Der Italiener läuft in Mailand in einem Vorzeltenlauf über 400 Meter mit der bestmöglichen Zeit von 48,8 Sek. einen neuen Landeskord.

Turnen

Gesundheit - Kraft - Schönheit

Das Bühnenturnen des Turngau des Mittelalte-Dresden im Circus

Dem Turngau Mittelalte-Dresden ist es von allen Verbänden das erste mal gelungen, daß gewöhnliche Bühnengebäude für 18. November, nachmittags 3 Uhr, seinen Zwecken, zum Nutzen der geliebten Gymnastikwelt Dresden und Umgebung, dienstbar zu machen. Zum erstenmal soll Werbearbeit für die Leibesübungen in grohem Stil geleistet werden, nachdem der ehemalige Dresdner Turngau bereits mehrere ausgelungene Bühnenturnen im Albertheater zu verzeichnen hatte und denen der schöne Alten-Wanderpreis "Quelle der Kraft" an verdankt ist. Um aber ein solches Bühnenturnen weit höheren Massen angänglich zu machen, entschloß sich der Gau-Turnarzt, ein soisches im Circus abzuhalten. Die Vorführungen bieten Vereine aus Stadt und Land. In kurzen Augen geshildert, wird die Veranstaltung etwa folgendermaßen verlaufen: Kinder im Alter von sechs bis sieben Jahren werden den bunten Karneval der Darbietungen erobern, ihnen folgen größere Knaben mit Hochsprüngen, die dann durch Freilüftungen anderer Mädchen abgelöst werden. Mit Bildern aus dem Jugendwandern, Lagerleben der Turnerjugend und turnerische Kurzweil auf der Banderauffahrt warten die Jugend auf. Das Geräteturnen ist vertreten mit zwei Reden und dem hohen Pferd. Die Alten aber werden drei Freilüftungen zeigen und die Kunstuertner ist böses Können am Barren erneut unverhofft zu beweisen. Aus dem Gebiete des Frauenturnens werden drei- und Handgerätekünste, Übungen in Nieden an den Geräten und Voltädiane sowie ein Kunstanzug vorgeführt. Die Redner aber liefern einige Gelehrte mit Flores und Sabel. Übungen mit dem großen Ball (Medizinball) und Seilspringen zeigen die Volksturner. So wird auch der Verein f. Volksturn Übungen zeigen, die als Mittel zur Kraft und Muisbildung und für einschließendes Handeln für den Volkserbau in Betracht kommen.

Die Pläne für das Bühnenturnturnen sind im Preise äußerst niedrig gehalten. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Karten sind von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle des Turngau des Mittelalte-Dresden zu haben.

Deutschlands Turnerstädte

Es gibt nur wenige Ortschaften in Deutschland, wo nicht ein Turnverein besteht. Über das ganze Reich verteilen sich die fast 18000 Vereine der Deutschen Turnerschaft, zu denen dann noch die Vereine einiger weiterer kleinerer Turnverbände kommen, die ihr Verbrennungsbereich hauptsächlich in West- und Süddeutschland haben. Nahezu fast sich die Masse der Turner in den Großstädten zusammen. An der Spree steht hier die Reichshauptstadt Berlin, die

Die ewige Jugend

"Man ist so jung, wie man sich trainiert!" Worts heißt es im allgemeinen: "Man ist so jung, wie man sich fühlt", doch ist der Mensch oft der Selbstauskunft hingegeben. Wer genau wissen will, wie jung er ist, der gebe auf die Achsenbahnen, laufe eine Strecke und siehe nach der Uhr. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ist für jede Altersklasse nichts anderes als ein Anteil, seine Jugendlichkeit zu präsen und sie sich zu bewahren. In den fünf Proben, die das Deutsche Turn- und Sportabzeichen des Mannes und Frau zumutet, soll die Allgemeinheit des Körpers unter Beweis gestellt werden. Die Leistungen sind so abgemessen, daß sie auch in der Blütezeit des Lebens nicht ohne weiteres gesetzt werden können, ja selbst berühmte Sportleute haben trainieren und sich strecken müssen, um alte krank Präventionen zu bestehen. Andersheit ist das geforderte Maß wieder abgewogen genug, um auch im vorbeschriebenen Alter bewahrt werden zu können, wenn man sich nur die Jugend des Körpers, der Seele und des Willens erhalten hat.

Ein Beweis dafür ist, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen bis zur Stunde das goldene Turn- und Sportabzeichen 1880 ausgeben konnte, und zwar an 1807 Männer und 52 Frauen über 40 Jahre. Ganz besonder erfreulich ist, daß nach der letzten Jahr eine ähnliche Annahme dieser Auszeichnung von Veteranen der Leibesübungen gebracht haben. In den beiden letzten Jahren vor dem Kriege erwarben 118 Männer das goldene Abzeichen, in den sieben Jahren von 1919 bis 1925 weitere 278, also im Durchschnitt 111 jährlich. 1926 wurden 220, 1927 246 goldene Abzeichen an Männer verliehen und in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres bereits 210. Das Turn- und Sportabzeichen für Frauen wurde bekanntlich erst 1921 eingeführt. Bis 1926 erwarben das goldene Abzeichen 81 Männer, also etwa fünf jährlich. 1927 waren es 8 und von Januar bis Oktober 1928 bereits 18.

Die volle Bedeutung der Leistungen dieser Männer und Frauen wird erst dann klar, wenn man sich die folgenden Zusammenstellungen anschaut. Die über das Alter der Erwerber des goldenen Turn- und Sportabzeichens in den letzten neun Bierteljahren Auskunft gibt, nachdemlich betrachtet: von den Erwerbern standen bei der Verleihung

im ... Lebensjahr

bis zum 45. 46.-50. 51.-54. 55. 57. 59.

Männer 387 80 15 1 1 1

Frauen 19 1 — 1 — —

oder, und gerade der Sportmann und Turner, wird die bis ins Alter bewährte Leistungsfähigkeit, die aus diesen Zahlen spricht, nun bewundern können. Hier zeigt sich, daß planmäßige Leibesübung

einen Quellenbrunnen ist, der Frische und Müdigkeit bis ins Späte Alter spendet.

Heute sind es noch unverhältnismäßig wenige, die ihre Müdigkeit durch den Erwerb des goldenen Turn- und Sportabzeichens bewiesen haben. Dies sollte anders werden; denn diese Triumvirat unserer Sache stellen unsere wichtigste Macht dar. Bevor als alle Medien von den Voraussetzungen des Sports und als alle Erinnerungsansprüche, welche vorsichtiger Turner man früher gewesen sei, wirkt die Verbündlichkeit der Menschen, der durch seine Leistungen selbst das darstellt, was er vertritt. Ein junger Junge in grauem Haar darf nicht mehr Nachfolger, weder mehr Geschlechtsküste, verbreiten mehr Jugend um sich, als ein Sportprediger auf der Lanzette. Wir sollten allmählich dahin kommen, daß es zum Ehrenamt jedes Vereins gehört, möglichst viele Besitzer des goldenen Sportabzeichens unter seinen Mitgliedern aufzuweisen zu können. Weil über die Vereinskreise hinaus haben sich ihre Freunde der Turn- und Sportabzeichen um dieses Abzeichen mit Erfolg bemüht. Alle Verbindlichkeiten, vom einfachsten Arbeiter bis zum höchsten Beamten, sind unter den Ansässigen vertreten. Dadurch entwidelt sich eine Gemeinschaft von Bündnern, die sich ihre Jugend bewahrt haben, von Bürgern und Müttern, deren Kinder an ihren Eltern den Tag dauernd Jugendlichkeit versprühen, von Eltern, die ihre Jugend fortsetzen auf Kinder und Kindeskindern. *

Die Eröffnungsfeierlichkeiten im Frankfurter Sportpalast

Am Sonntagnachmittag stand die feierliche Eröffnung des Frankfurter Sportpalastes statt. Das weite Rund der feierlich beleuchteten Arenen war von Tausenden gesäumt. Eine Drehscheibendarbietung und ein Begegnungsbereich leiteten die Feier ein. Dann folgte der Aufmarsch mit den Fahnen, an der Spitze anführte die Abordnungen des Radfahrer, dann die Turner, Reichsbahnleute, Reiter usw., die im Innenraum aufstellten. Sobald sprach für die Stadt Frankfurt der Vorsteher des Aussichtsrates der Fleiss- und Ausbildungsgesellschaft, Stadtrat Pfannen. Er sprach den Dank der Stadt daran aus, die das Werk haben entstehen lassen. Der Generalstreich des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Karl Pleim, habe vor einigen Tagen erklärt, daß diese Feste eine der besten ihrer Art sei. Dann sprach für den Bund Deutscher Radfahrer der Ehrenvorsitzende des Gaues Frankfurt, Dr. Stoy, ferner der Vorsteher des Verbands Deutscher Radrennbahnen, Otto Hanover. Zum Schlus sprach der Direktor des Sportpalastes, Anat. Er berührte die Vereinte der Reichs- und Landesverbände, der Stadt Frankfurt, der Preise und der Sportverbände. Nach dem Abmarsch der Verbände nahmen dann die sportlichen Darbietungen ihren Anfang.

Bei ihnen über 4 Millionen Einwohnern mit 87451 Turnern die höchstezahl aufweist. Es folgen dann die ebenfalls hohebigen deutschen Turnen, die sächsischen Großstädte Leipzig mit 24202 und Dresden mit 20971 Turnern. Auf Frankfurt a. M. mit 16084 Turnern der 470 000 Einwohner hat eine ausgezeichnete Provinzangehörige geordnet, daß folgendes Aussehen:

1. Berlin mit 87481, 2. Leipzig mit 24202, 3. Dresden mit 20971, 4. Frankfurt a. M. mit 16084, 5. Hamburg mit 14847, 6. München mit 13081, 7. Hannover mit 10884, 8. Stuttgart mit 10478, 9. Bremen mit 10291, 10. Nürnberg mit 99 Turnern.

Unter den 51 deutschen Großstädten mit über 100 000 Einwohnern befinden sich 30 Städte, die über 1000 Turnvereins-Mitgliedern haben, nur München mit 108418 Einwohnern hat die Tausend noch nicht erreicht.

kleiner Gauagtag des Turngau des Mittelalte-Dresden

Wie alljährlich bisher geplant, hält am 9. November der Turngau Mittelalte-Dresden in Döbna seinen "kleinen Gauagtag". Am Vorabend wird der Verwaltungsausschuß daselbst eine kurze Tagung abhalten. Die Turner dieser Stadt haben ihr Interesse bestens Sorge getragen, sofern die Melbungen bis zum 6. November eingegangen waren. Für den kleinen Gauagtag ist nachstehende Tagesordnung vorgesehen: 1. Abends Bedeutung ist die Gegenwart (Guit. Radioria); 2. Wie stehen wir? (Guit. Selbst); 3. Jugendfragen (Jugend. Nachschlag); 4. Arbeitsplatz 1929 (Gottw. Möllmann); 5. Gangelschädel (Guit. Prisch); 6. Aenderung der Gaulayung (Gottw. Möllmann). Da nach den bisherigen Gesprächssitzungen die Vereine je zwei Vertreter abordnen, ist mit einer Teilnahme von reichlich 800 Abgeordneten zu rechnen.

Der Turnverein "Aahn", Dresden, Thüringische 1, hält am 28. Oktober im Kristallpalast einen Familienabend ab. Der vorromantisch verlaufene Abend brachte u. a. Tanzvariationen der Turnermädchen, ein humoristisches Turnen der Jugend, Übungen der Frauen, sowie Vorträge der Vereinsjägerschaft. Ein Tanzchen der Feier.

Kraftfahrsport

Die U.D.A.C.-Amerikafahrer wieder heim

Mit dem Komplett "Dresden" des Norddeutschen Klondieks trafen am Montag die ATAG-Amerikafahrer in Bremen ein, wo Ihnen am Abend der Gau- und Kreis-Cups im Ratskeller des Bremer Rathauses eine Begrüßungsfeier veranstaltet wurde. Der 2. Vorsteher des Turngau-Dresden, die sächsischen Großstädte Leipzig mit 24202 und Dresden mit 20971 Turnern, auf Frankfurt a. M. mit 16084 Turnern der 470 000 Einwohner hat eine ausgezeichnete Provinzangehörige geordnet, daß folgendes Aussehen:

1. Berlin mit 87481, 2. Leipzig mit 24202, 3. Dresden mit 20971, 4. Frankfurt a. M. mit 16084, 5. Hamburg mit 14847, 6. München mit 13081, 7. Hannover mit 10884, 8. Stuttgart mit 10478, 9. Bremen mit 10291, 10. Nürnberg mit 99 Turnern.

Unter den 51 deutschen Großstädten mit über 100 000 Einwohnern befinden sich 30 Städte, die über 1000 Turnvereins-Mitgliedern haben, nur München mit 108418 Einwohnern hat die Tausend noch nicht erreicht.

Ein Vorstoß kam noch dem anderen. Von den hinteren Mannschaften gelang es einzigen, komplett verlorene Terrain wieder aufzuholen. Als Schorn davon waren Rauch-Hürtigen sofort an Stelle und bald war ein weiterer Bündnigsmann vollzogen. An diesem Ergebnis änderte sich bis zum Eintritt der Neutralität nicht mehr viel. Rauch-Hürtigen liegen jetzt mit zwei Runden Vorsprung vorne und damit in die Vorentscheidung bereit gestellt. Es wird kaum einem anderen Paar gelingen, die auf dem Boden befindlichen Rauch-Hürtigen von der Spitze zu verdrängen. Auf jeden Fall ist die rheinische Stadtgemeinde wie noch nie in Begeisterung versetzt worden. Nach 70 Stunden waren 188000 Kilometer zurückgelegt.

Der Stand des Rennen: Rauch-Hürtigen 148 Punkte; zwei Runden zurück: Frankenstein-Gutscho 113 Punkte, Dorn-Macznitsko 91 Punkte; drei Runden zurück: Möllt-Blattmann 88 Punkte; vier Runden zurück: Louci-Boucheron 127 Punkte, Tonani-Veltell 99 Punkte, Szamella-Schorn 67 Punkte; fünf Runden zurück: Goebel-Storch 118 Punkte; sechs Runden zurück: Goebel-Bragard 84 Punkte; acht Runden zurück: Dewol-Maas 41 Punkte; zehn Runden zurück: Monton-Ziegler 70 Punkte.

Nach dem ständigen Durchlaufen der vierten Nacht ging es am Dienstag nachmittag verhältnismäßig ruhig zu. Nur bei den Wertungskürzis fielen einige schwere Kämpfe zu sehen. Auf den Tag nach den Punkten waren bei der 12. Wertung besonders Goebel-Bragard und Szamella-Schorn erfolgreich. Der Dresdner Goebel konnte alle von ihm bestellten Sports an sich bringen, Schorn ging dreimal als Erster über das Band. Die härtesten Paare schonten sich ihre Kräfte, um für die Ereignisse der 5. Nacht gerüstet zu sein. Nach 90 Stunden hatten die Fahrer 2102,880 Kilometer zurückgelegt.

Mit großer Erwartung lag man in der Kölner Radsporthalle anscheinend der fünften Nacht dieses rheinischen Dreisagerennens entgegen, denn die Rheinlandhalle war am Dienstagabend restlos ausverkauft. Die rechte Stimmung unter den Besuchern ließ sich bald ein, nur auf der Bahn ging es in den letzten Stunden des vierten Tages sehr ruhig zu. Einige Vorläufe der im Klöcknerhafen liegenden Paare waren eher dazu angekommen. Unruhe in das Feld zu bringen, denn viele hofften die Fahrer schnell wieder ab. Zwischen 6 und 7 Uhr hatte man die zehn Kunden rückläufige Mannschaft Monton-Ziegler aus dem Rennen genommen. Als der Gong das Ende des vierten Tages verkündete, hatte die Spitzemannschaft 222,140 Kilometer zurückgelegt. Bald darauf bekannte die 18. Wertung, in der es nach dem dritten Sport zu einem größeren angelegten Vorstoß kam, bei dem die belgische Mannschaft Goebel-Szamella eine ihrer Verlängerungen anholen konnte. Der Stand des Rennen ist nach der 18. Wertung folgender: 1. Rauch-Hürtigen 157 Punkte; zwei Runden zurück: Frankenstein-Gutscho 107 Punkte, Dorn-Macznitsko 95 Punkte; drei Runden zurück: Blattmann-Möllt 100 Punkte; vier Runden zurück: Louci-Boucheron 126, Szamella-Schorn 102, Tonani-Veltell 81, Goebel-Szamella 78 Punkte; sechs Runden zurück: Goebel-Bragard 98 Punkte; acht Runden zurück: Dewol-Maas 50 Punkte.

Heute Meisterschaft des R. V. W. Wandschaff

Der offizielle Heimspiel der Deutschen Meisterschaft am Mittwochabend im Kristallpalast beginnt um

Familiennotizen

Heute morgen, nach ihrem 68. Geburtstage, nahm Gott nach kurzer Krankheit unerwartet unsere innigst geliebte gute Mutter und Großmutter

Frau Antonie Harz geb. Kaul

von uns.

Bobersen, Grödel,
Eibensstock, Koselitz,
am 5. November 1928.

In tiefstem Schmerze
Bernhard und Leni Harz
Gottfried und Sophie Kießling
Konrad und Elfriede Harz
Fritz und Hanna Steinbach
und 6 Enkelkinder.

Die Trauerfeier findet Donnerstag den 8. November 1928 nachmittags 3 Uhr
im Trauerhause statt.

Sächsische Familiennotizen

Bericht: Margarete Heinemann mit Max Mann, Meißen/
Bitterfeld-Malina; Charlotte Hirsch mit Max Neumann,
Hirschfelde/Weigsdorf; Sophie Leischnar mit Julius Vorber.
Bittau/Großenhain.

Bernhards: Albert Hiller mit Helene Roscher, Bittau.
Geburten: Privatus Otto Herda, Blaueschiff-Str. 37, Be-
erdigung Mittwoch 8 Uhr aus Blaueschiff-Arieckh; Osk. 2. Jungen/
beim, Elternantritt, 30. 11. Einschreibung Donnerstag 2 Uhr; Ludwig
Jahn, Hoffgartenstr. 14, Beerdigung Mittwoch 8 Uhr Trinitatis-
Arieckh; Sophie verm. Maier geb. von Reindahl, Carolath, 5;
Pauline Halle geb. Jenny, Reichsbahnstr. 20, Einschreibung Don-
nerstag 14.12. 1928 8 Uhr; Marie Louise Kießel geb. Schäfer, Giesewaldstr.
14, Einschreibung Donnerstag früh 8 Uhr; Margarete Klapp-
per, Nürnbergstr. 30, Beerdigung Mittwoch 8 Uhr St. Pauli-
Arieckh; Anna Dreieckig geb. Hand, Reichenbergstr. 54, Be-
erdigung Mittwoch 8 Uhr Böblauer Friedhof; Auguste verm. Stahl
geb. Baetz, Weinhofstr. 18, Beerdigung Mittwoch 14.12. 1928 8 Uhr Johannis-
Arieckh; Paul Schramm, Priesnitzstr. 30, Beerdigung Mittwoch
1.12. 1928 St. Pauli-Arieckh; Überingenieur a. D. Victor Gähde,
Elsterstr. 10. — Adine Louise Thiele geb. Habermann und
Emil Friedrich Franke, Breitberg; Anna Högl, Großvolkers-
dorf; Frieda Minna Anke geb. Anger, Klingendorf; Emma verm.
Schädel geb. Angermann und Hermann Ebermann, Pirna;
Emma Henckel Wever geb. Kehler, Hödelitz; Paul Schäfer,
Langenhennersdorf; Karl Lindemann, Reichenau 1. So.

Chiropractic ist medizinlose Nerven- u. Rückenbehandlung
ohne Pillen und Spritzen usw. Berichten aus allen
Städten nehmen dieleß mit großer Erfolg.

Gustav Ad. Zimmer,
Inh. d. Dipl. a. Doktor. Chiropractor u. d. Hochschule Chiropractic, B.M. U.S.A.
Dresden-R. 24, Mühlener Straße 4.

Pelze vom einfachsten bis zum elegantesten
in größter Auswahl, kleinste Preise,
aus eigenen Werkstätten.

Pelz-Salon Steinherr
Seesstraße 15, I. Ruf 22330
4 Schaufenster im 1. Stock

Eine Wohltat für die Augen
eine gut passende Brille oder Klammer.
Seit über 50 Jahren fertigt **Augengläser** jeder
Scheiblart unter Garantie

Optiker G. Zimmermann
Pirnaische Straße 17
Lieferant div. Krankenkassen

Bitte Sie bei Bedarf um Zuweisung an meine Firma
Theater- und Reisegläser, Barometer, Reißzeuge,
phot. Apparate, sämtl. Zubehör, pass. Festgeschenke.

Kein Ausverkauf
und trotzdem kaufen Sie enorm preiswert
Uhren-, Gold- u. Silber-Waren
bei

Adolf Arndt, Landhausstr. 11
Oberzeugen Sie sich unverbindlich!

Angenehme und milde Wärme
sowie gleichmäßig erwärmte Zimmer
und Kohleersparnisse erzielt man mit

Esch Dauerbrandöfen
Alleinvertretung:
Chr. Girms Inhaber
W. Eckardt
Gr. Zwinglerstr. 13 — Nähe Postplatz —
Fernsprecher 16262

Ausschniden!

Bedenken Sie,
daß vielfach Heilmittel
angeboten werden, die
meistens bald wieder von
der Bildfläche verschwinden.

Waaning-Tilly-Oel

hingegen erfreut sich seit
langen, langen Jahren großen
Vertrauens und rechtfertigt

dieses durch seine vorzüliche Wirkung bei

Gelenkstein, Gicht, Rheumatismus, Magen- und

Verdauungsstörungen und anderen Beschwerden.

Virit für Männer

Fränen beim Nachlass, d. best. Kräfte, geg. Nerven- u. sexuelle Schwäche

Nervenbeschwerde usw. Zur Wiederherstellung, vor der Jugendliche

u. seiner Lebenskraft. Seit vielen Jahren Brasil. empfohlen, u. gänz. begutachtet.

100 St. 9 Mk., 200 St. 16.50 Mk., ganze Kur (900 St.) 45 Mk. erhältlich in den

Apotheken Nähe Neu- und Altmarkt. Es gros Kosmos, Berlin SW 66.

—

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
A.-G., Zweigniederlassung Dresden.**Die Herbst-Saison
hat begonnen!**

Wir empfingen in dieser Woche

aus neuer Ernte

Neue Oporto-Zwiebeln	zum Füllen..... Pfund	30
Neue frische Teltower Rübchen	..... Pfund	40
Neue Calamata-Kranzfeigen	..... Pfund	40
Neue Delikateß-Tafelfeigen	in Spanschacht. u. Körbchen v.	40
Neue Italienische Maronen	..... Pfund	60
Neue Istriener Haselnüsse	..... Pfund	125
Neue Malaga-Traubenrosinen	..... Pfund	150
Neue Marokkaner Datteln	..... Pfund	180
Neuen Scheibenhonig	..... Pfund von	350

Außerdem haben wir alle unsere Verkaufsstellen reichlich
ausgestattet mit**neuen Braunschweig-Gemüsekonserven
neuen Früchtekonserven
neuen Konfitüren und Marmeladen**Auf den vollen Betrag des Einkaufs gewähren wir Einkaufs-
Gutscheine, die am Jahresende mit**6% Rückvergütung**

in bar ausbezahlt werden.

**Weshalb wird der
Miele-Wringer
bevorzugt?**

1. der **Miele-Wringer** Zahnräder hat,
2. der **Miele-Wringer** Walzen von 45 mm Ø hat mit Eisenkern von nur 23 mm.
3. der **Miele-Wringer** ein Anlegebrett hat.
4. der **Miele-Wringer** Kurbeln mit Gewinde besitzt.

infolge der hohen Qualität wird für den Miele-Wringer eine 5jährige Garantie übernommen.

Achten Sie beim Kauf eines Wringers auf vorstehende Punkte.

Walzenlänge: 36 cm 39 cm 42 cm

Preise: R.M. 22.40 24.— 25.60

In den einschlägigen Geschäften zu haben.

Mielewerke A.G. Dresden A.5

Hamburgerstraße 9, Fernruf 23714.

WALDFLORA

Die bekannten giftfreien Blüten- und Kräuterpudding.

Kein Tee!

Gicht, Reisen, Rheuma, Ischias, Adernverkrampfung, Pickeln, Geschwüre, Hautausschlag, Flecken, offenes Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blaureinigung ..	Pf. 6
Zuckerkrankheit ..	9
Blasenleiden ..	9
Nierenleiden ..	4
Lungenleiden, Asthma ..	5
Gallensteinen ..	8
Magen- und Darmleiden ..	8
Nerven- und Herzstörungen ..	8
Stuhldrüngungen ..	10

Ärztlich empfohlen. Alle wirksamen Stoffe, die durch Kochen und Aufkochen verloren gehen, bleiben erhalten. Daher unübertroffene Wirkungen! Kur für 4 Wochen nur 5.— Mk.

Illustrirt 48 Seiten Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos!

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.).

Keine Glatze mehr!

Das ärztlich empfohlene Mittel
des Haars mit Dr. Müller's Haar-
wuchs-Elixier beeßigt sofortig
Haarschwund, Haarsaft, Kopf-
schuppen, Juckreiz und verhindert fröhliges
Haargras. Herrlich! Mit oder ohne Fett. Packung
1000 l. all. einschließl. Geschäft an hab., sonst
bei Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde L.

Müllern Sie Ihr Haar!

In Apothek., Drog., Frisersalons u. Parfüm.

Albert Glühmann

mech. Faß- u. Bottichfabrik

Freital-Birkigt

Fernsprecher 348

Böttiche, Fässer für Weinhandlungen
Brennereien, Essigfabriken, Bleichereien.
Gerbereien, chem. und Papierfabriken.
Reparaturhölzer.

Leihweise liefert Kostüme

zu Theater — Märchen — Rollen — Tanz u. Schul-

aufführungen

"Thespis" Klemm, Dresden-A.1, th. II.

"Im Hause des 'Sämenbräu'". Tel. 13831.

Verleih nach ausdrückl. prompt

Ansprüche.

Ansprüche.</

